Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 266. Sonntag den 12. November. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 11. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kaufmann Joseph Bernhard Fiocati hierselbst zum Königlichen Hoflieferanten zu ernennen.

Der Rechtsanwalt und Notar Huyn in Ehrenbreitstein ist auf seinen Antrag von dem Amte als Notar im Departement des Justiz-Senats zu Ehrenbreitstein entbunden und ihm gestattet worden, in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt seinen Wohnsitz von Ehrenbreitstein nach Koblenz zu verlegen.

Der bisherige Privatdozent bei der Königl. Universität zu Königsberg und Gymnasiallehrer Dr. E. G. Zaddach ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der gedachten Universität ernannt worden.

Potsdam, den 10. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist nach Dessau gereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 110. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne von 10,000 Rthlr. auf Nr. 22,695. und 32,815. nach Halle bei Lehmann und nach Magdeburg bei Brauns; 8 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 14,387. 15,519. 24,401. 30,863. 32,730. 36,652. 45,884. und 46,887. in Berlin bei Burg und bei Seeger, nach Breslau bei Froböß und bei Schmidt, Cöln bei Weidtmann, Memel bei Kauffmann, Paderborn bei Paderstein und nach Prenzlau bei Hertz; 36 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 465. 747. 4345. 4658. 10,501. 11,798. 13,587. 16,319. 16,948. 18,478. 18,473. 28,080. 28,656. 29,767. 31,564. 31,743. 32,420. 33,154. 35,594. 38,842. 45,747. 51,634. 54,028. 54,786. 60,725. 66,031. 76,691. 77,436. 78,129. 78,471. 79,818. 84,084. 87,906. 88,206. 88,489. und 89,173. in Berlin bei Aron jun., bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Krafft und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen 2mal bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Breslau 2mal bei Froböß und bei Sternberg, Coblenz bei Gevenich, Cöln 2mal bei Krauß, Düsseldorf bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elberfeld bei Heymer, Gleiwitz bei Fränkel, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Heinemann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg bei Büchting und 2mal bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Ostrowo bei Wehlau, Stettin bei Schwolow, Stolpe bei Dalke und nach Trier bei Gall; 40 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1219. 1271. 1733. 2895. 3056. 5899. 6746. 7752. 9291. 9515. 11,383. 13,685. 18,720. 23,499. 27,236. 27,435. 28,397. 30,279. 34,320. 38,724. 44,668. 47,547. 49,822. 49,966. 50,179. 50,902. 52,133. 54,122. 57,159. 59,924. 62,070. 70,059. 71,362. 72,521. 78,793. 85,893. 86,947. 87,934. 88,266. u. 88,665. in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Borchardt, 2mal bei Burg und 3mal bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Froböß und bei Steuer, Cöln 3mal bei Reimbold, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt 3mal bei Salzmann, Glatz bei Hirschberg, Gnesen bei Zippert, Halberstadt bei Heinemann und bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Nordhausen bei Bach, Posen 3mal bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Wesel bei Westermann und nach Zeitz bei Zürn; 76 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 11. 239. 401. 2350. 3623. 4964. 5041. 8620. 9240. 11,858. 12,246. 12,714. 14,618. 14,757. 16,801. 17,122. 17,302. 17,313. 18,367. 18,796. 20,127. 21,601. 22,055. 24,175. 26,040. 26,650. 27,647. 30,289. 30,471. 31,129. 33,717. 35,602. 36,060. 37,026. 38,000. 38,333. 40,563. 41,021. 42,251. 43,579. 52,314. 53,043. 53,716. 57,970. 58,661. 62,124. 62,774. 66,776. 66,975. 68,238. 69,651. 69,662. 70,812. 71,224. 71,814. 72,269. 73,064. 73,531. 77,188. 78,482. 80,250. 81,199. 83,371. 83,712. 83,812. 85,016. 86,780. und 88,325.

Berlin, den 10. November 1854.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 10. November. Nach dem hiesigen „Fremdenblatt" und nach andern zuverlässigen Nachrichten will Omer Pascha demnächst seine Offensiv-Operationen gegen den Pruth in der Moldau beginnen. Der Befehl zum Marsch nach der Moldau ist demselben bereits aus Konstantinopel zugegangen.

Paris, den 9. November, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche aus Madrid vom 8. betreffend die Eröffnung der Kortes durch die Königin in Person. Während der Thronrede habe das tiefste Schweigen geherrscht, und nach Beendigung derselben sich ein lebhafter Enthusiasmus in der Versammlung kund gethan. Die Bevölkerung hat eine befriedigende Haltung gezeigt. Die Königin sagte in der Thronrede, sie käme mit Freuden in die Mitte der von der Nation Gewählten; sie werde dem Versprechen vom 26. Juli treu bleiben und stets die Freiheit und die Rechte der Nation ehren. Ferner: sie hoffe, durch die Repräsentanten des Landes werde, indem sie das Grundgesetz feststellen, der Abgrund der bürgerlichen Zwiste geschlossen werden.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 10. November. Gestern erwähnte ich eines Gerüchtes, demzufolge den vorläufigen Eröffnungen, welche am Sonnabend unserem Kabinet über die leitenden Gedanken Rußlands in Betreff seiner nächsten Antwortnote gemacht wurden, bereits eine Depesche auf dem Fuße gefolgt sei, deren Inhalt ebenfalls einen provisorischen Charakter trage, dies bestätigt sich heut. Soweit bis jetzt eine Interpretation dieses diplomatischen Schriftstücks gestattet ist, bestätigt es die Eröffnungen vom 4. d. Mts., indem der Inhalt der Ansicht manchen Grund geben soll, daß Rußland die nächste Zeit auf Verhandlungen über die Garantie-Punkte als Friedensbasis überhaupt, und zwar in Besonderem auf den Weg direkter Kommunikation mit dem Oesterreichischen Kabinet zu verwenden die Absicht habe. Welche Fassung Preußen in seiner letzten nach St. Petersburg abgegangenen Depesche den bekannten Garantieen speciell gegeben hat, daß sich das Resultat herausstellen konnte, wie es aus den allerneuesten Aeußerungen Rußlands ersehen werden kann, darüber kann erst der Wortlaut der Depesche vom 23. Oktober Aufschluß geben. Es läßt sich nur auf den verbindlichen Charakter der Preußischen Ausführungen in so fern schließen, als versichert wird, von Seiten der Russischen Gesandtschaft sei gleichzeitig mit dem Abgange der diesseitigen Depesche ein Schriftstück nach St. Petersburg abgefertigt, welches gleichsam das Vorhandensein der Gesinnungen, die hier jene Depesche diktirt hätten, bekräftigt haben soll.

Sobald die officielle Note des Russischen Kabinets hier und in Wien bekannt sein wird und sie denselben Sinn bewahrt, welchen die vorläufigen Mittheilungen zu tragen scheinen, wird es sich zunächst um die Aktion handeln, die Oesterreich auf dieses Fundament, je nachdem es ein dauerhaftes oder ein unsicheres sein dürfte, zu gründen beabsichtigt. Hierbei möchte zuversichtlich das eigenhändige Schreiben Sr. Maj. des Königs, welches vor Kurzem dem Kaiser Franz Joseph überreicht wurde, in Betreff kommen und für die nächste Entwickelung einen gewichtigen Einfluß haben. Die Inhaltsangaben, wie sie von verschiedenen Seiten in der Presse laut werden, stimmen ziemlich überein. Mehr als sonst wohl der Fall war, haben Vermuthungen eine gewisse Berechtigung, welche sich von dem Gang der Verhandlungen, die gerade jetzt zwischen Berlin und Wien besonders lebhaft sind, entschiedene Vortheile für ein Einvernehmen zwischen beiden Regierungen versprechen, wiewohl ein endgültiges Ergebniß von dem Ausfall der definitiven Antwort Rußlands abhängt.

Sie wissen, daß das Königliche Handschreiben dem Oesterreichischen Souverain den wohlthätigen Einfluß ans Herz legt, welchen die Bescheidung Oesterreichs auf die vier Garantiepunkte und der Verzicht auf die Ableitung des Anspruchs auf die Bundeshülfe aus den jetzigen Paragraphen der Aprilconvention zuversichtlich auf die Entwirrung der schwebenden Differenzen haben müßte. Wie weit hiernach Artikel in der Schlesischen und Spenerschen Zeitung vom neuesten Datum richtige Schlüsse verfolgen, indem sie von einem Eingehen Oesterreichs auf die beregten Punke sprechen, läßt sich allerdings noch nicht entscheiden.

☾ Berlin, den 9. November. Se. Maj. der König nahm heute Vormittag den Vortrag des General-Polizei-Direktor v. Hinckeldey entgegen und Mittags arbeitete Allerhöchstderselbe mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel. Daß unserer Regierung bereits eine Antwort auf ihre Note aus St. Petersburg zugegangen sei, ist auch heut noch ungegründet; nur Nachrichten über die Aufnahme, welche die Vorstellung Preußens beim Russischen Kabinet gefunden, sind hier eingetroffen (s. o.). Diese sollen allerdings andeuten, daß Rußland Bereitwilligkeit zeige, die vier Garantiepunkte als Grundlage zu neuen Friedensunterhandlungen zu acceptiren. Mit dieser Nachricht über die Stimmung, welche die Preußische Note in St. Petersburg hervorgerufen hat, bringt man hier eine Unterredung in Verbindung, die in diesen Tagen der Ministerpräsident im auswärtigen Amte mit den Vertretern der Westmächte gehabt hat. Wie die Gesandten die Russische Geneigtheit aufgefaßt und welche Auslassungen sie über die Stellung der Westmächte zu diesen vier Garantiepunkten gemacht haben, darüber herrscht natürlich tiefes Schweigen. Von Wien ist nichts Neues zu melden. Die Rekrutirungen und Truppenaufstellungen dauern fort, doch scheint Oesterreich den Gedanken, für seine Kriegspläne auch über das BundesKontingent ausschließlich verfügen zu wollen, jetzt aufgegeben zu haben und sich mehr den Preußischen Intentionen zu nähern. Aus der Krimm erwartet man in einigen Tagen entscheidende Nachrichten und rechnet dabei auf die Verstärkung, welche die Russische Armee durch eine Division erhält, die in strategischer Hinsicht von Bedeutung ist.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel gab heute ein Diner, zu welchem der bekannte Historiker Professor Ranke, der Direktor des Friedrich Wilhelms Gymnasiums Professor Ranke und die Lehrer seines Sohnes, der jetzt diese Anstalt besucht, Einladungen erhalten haben. Morgen will Herr v. Manteuffel auf sein Gut gehen, aber schon am Montag hierher zurückkehren.

Graf v. Itzenplitz auf Cunersdorf, schon Mitglied der 1. Kammer ist heute vom Grafenverbande der Provinz Brandenburg und der Altmark im Lokale der 1. Kammer zur Berufung für die Pairskammer gewählt worden. Von 28 Stimmen fielen dem Grafen 20 zu. Die Behauptung, daß einige in den Provinzen vorgekommene Wahlen nicht die Allerhöchste Genehmigung erhalten dürften, scheint völlig aus der Luft gegriffen. Die neuerdings wieder stattgefundenen Wahlen verschiedener Magistrats-Kollegien haben folgendes Resultat gehabt: den Oberbürgermeister v. Olfers hat gewählt Münster, Halle den Beigeordneten Bürgermeister Rummel, Elbing den Stadtrath Wegmann. Den Wahlen dieser Kollegien folgt man hier mit großer Aufmerksamkeit.

Die von ihrem Vater ertränkten Kinder sind bis auf die älteste Tochter jetzt im Wasser aufgefunden worden. Daß Noth den Vater zum Mörder an seinen Kindern gemacht hat, wird deshalb in Zweifel gezogen, weil die Frau für mehrere Prinzliche Höfe die Wäsche zu liefern hat und dies ist bekanntlich ein einträgliches Geschäft.

— Der „St.Anz." enthält ein Regulativ für die Vorbildung evangelischer Seminar-Präparanden. Vom 2. Oktober 1854.

— Die von der „Aachener Zeitung" in einem Leitartikel aufgestellte Behauptung, daß der Errichtung von Banken Verwaltungs-Bestimmungen entgegenstehen, ist mindestens als ungenau zu bezeichnen, da die Staatsgewalt, unsers Wissens, die Bildung von Privatbanken keineswegs grundsätzlich behindert, wenn auch die Verausgabung neu zu schaffenden Privat-Papiergeldes einer durch das Interesse der allgemeinen Kredit-Verhältnisse gebotenen Beschränkung unterliegt. P. C.

— Man schreibt der P. C. aus Memel vom 7. November: Ständen die nackten Mauertrümmer und kahlen Schornsteine nicht als so viele traurige Wahrzeichen des großen Brandes da, der Fremde würde schon jetzt, wenn er das geschäftige Leben und Treiben der Stadt ins Auge faßt, kaum von selbst erkennen, daß sie vor nur 5 Wochen von einem so entsetzlichen Unglücke heimgesucht worden. Die Straßen zwischen den Ruinen sind von dem Brandschutt völlig befreit und sauber; Maurer und Zimmerleute sind in großer Zahl beschäftigt, um zunächst Speicher, die jetzt ungeheure Miethen bringen, wieder zu bedachen und so weit herzurichten, daß sie zur Waarenlagerung benutzt werden können. Auch an Wohnhäusern, deren Besitzer offene Kaufläden hielten, wird schon hin und wieder gearbeitet, leider läßt aber der viele Regen und das stürmische naßkalte Wetter diese Arbeiten zum Leidwesen der Bauherren nur sehr langsam vorschreiten. Die vom Feuer verschont gebliebenen Stadttheile sind mit Bewohnern überfüllt; fast in allen Häusern des Friedrichsmarktes, der Löbauer- und Töpferstraße, die früher für die ruhigeren galten, befinden sich Kaufläden und Comtoire, das Geschäftsleben der ganzen Stadt hat sich in ihnen konzentrirt. Diese Straßen sind daher jetzt viel belebter als vor dem Brande. Die Russischen mit Rohprodukten beladenen Fuhren durchziehen wieder in langen Wagenreihen die Straßen und bivouakiren, da sie wegen Mangels an Speicherräumen nicht so schnell abgefertigt werden können, auf den größeren freien Plätzen in der Stadt und vor den Thoren. Die Speditionswaaren werden, sofern es ihre Beschaffenheit irgend gestattet, gleich von den Wagen in die Schiffe und, umgekehrt, aus diesen auf jene verladen. Es ist aber selbstverständlich, daß viele Geschäfte der mangelnden Lagerräume wegen von unseren Kaufleuten jetzt abgelehnt werden müssen und sich vorläufig nach Königsberg ziehen; man hofft indessen, daß dieser Nothbehelf dem Memeler Speditionshandel keinen bleibenden Eintrag thun werde, da die Waarenversendung und Beziehung über Königsberg den Russischen Handelshäusern bedeutend höhere Unkosten verursacht, als bei der Spedition über unseren Platz. Im Eigenhandel ist das Geschäft mit Leinsaat bei hohen Preisen ziemlich lebhaft. Sind die Bodenräume gefüllt, so beabsichtigt man die hier Winterlager haltenden Schiffe zur Speicherung bis zum Frühjahre zu benutzen. Die Behörden richten sich jetzt wohnlicher ein. Für das Haupt-Zoll-Amt ist ein Gebäude in der Alexanderstraße, dessen Eigenthümer seinen Wohnsitz nach Königsberg verlegt hat, auf zwei Jahre gemiethet. Die Bank-Kommandite hat ein paar Zimmer der unteren Etage eines Privatgebäudes in derselben Straße bezogen. Dem Kreisgericht hat der Magistrat das ganze Kommandantenhaus gegen die billige Jahresmiethe von 200 Rthlr. überlassen. — An Unterstützungen sind bis jetzt circa 18,000 Rthlr. von weit und breit hier eingelaufen, und es nimmt allerdings Wunder, daß die Residenzstadt Berlin, mit Ausnahme der Königlichen Familie, hierzu so wenig beigetragen hat. Herr Ober-Präsident Eichmann hat den hiesigen Landrath benachrichtigt, daß er in der ganzen Provinz Sammlungen für die Memeler Abgebrannten durch die Landrathsämter zu veranlassen und sich zu gleichem Zwecke auch an die übrigen Herren Ober-Präsidenten der Monarchie zu wenden beabsichtige.

β Breslau, den 8. November. Am gestrigen Tage war hier eine reiche Zahl mit Rittergütern in unserer Provinz angesessener Grafen versammelt, um in ihrer Eigenschaft als Provinzial-Grafenverband die Wahl eines Sr. Majestät zu präsentirenden Kandidaten für die neue erste Kammer vorzunehmen. Zu dem Wahlakt hatten sich in dem Ständehause 72 Grafen (eine Zahl, die von keiner anderen Provinz erreicht werden dürfte) eingefunden, welche (mit 59 Stimmen) den Landes-Aeltesten Burggrafen Alfred zu Dohna auf Mallmitz wählten, welcher sich sofort bereit erklärte, die Wahl anzunehmen. Demnächst wird nun auch die Wahl Seitens des hiesigen Landschafts-Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes vorgenommen werden.

Für die Ueberschwemmten ist neuerdings noch der namhafte Betrag von 1000 Rthlr. von dem Herzoge von Braunschweig eingegangen. Dieser hält sich noch immer in unserer Nähe auf seinem herrlichen Lustschlosse Sybillenort auf, das, erst im vorigen Jahre im Normännischen Style erbaut, zu den größten baulichen Sehenswürdigkeiten unserer Provinz gehören dürfte. Im Innern ist es mit allem erdenklichen Comfort und Luxus ausgestattet, wie ihn nur die Französische Hauptstadt zu liefern vermochte; beispielsweise ist anzuführen, daß eine bedeutende Zahl prächtiger Pariser Krystall-Spiegel aufgestellt ist, von denen das Stück 1000 Rthlr. kostet; dabei ereignete sich noch der Unfall, daß drei dieser herrlichen Spiegel bei ihrer Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe in tausend Stücke zerbrochen waren. Ein wahres Schmuckkästchen ist das reizende Schloßtheater, auf dem jetzt eine Französische Schauspielergesellschaft, die der Herzog eigens hat kommen lassen, Vorstellungen giebt, nachdem zuvor die hiesige Stadttheater-Gesellschaft, so wie auch die Mitglieder der Arena (letztere unter Leitung des früher in Posen gewesenen Schauspielers Richardt) mehrmals dort gespielt. — Der Herzog, welcher ein leidenschaftlicher Freund der Jagd ist, aber gegenwärtig wegen eines Fußübels diesem Vergnügen nicht nachgehen kann, hat sich daselbst eine sogenannte Holländische Taubenjagd einrichten lassen, die höchst eigenthümlich ist; in einem ziemlich weiten Kreise, in dessen Mittelpunkt der

Jäger sitzt, ist eine beträchtliche Anzahl hölzerner Kasten aufgestellt, in deren jedem eine Taube sitzt; die Kasten haben nun Klappen, welche mittelst Schnuren aufgezogen werden, die ein Diener in Händen hält; dieser zieht nun bald diese bald jene Schnur, worauf denn die Tauben von den verschiedensten Seiten emporflattern und die höchste Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit des Jägers dazu gehört, sie mit der Kugel zu erreichen. Der Herzog ist ein so trefflicher Schütze, daß er von 30 Tauben in der Regel höchstens 3 fehlen soll.

Die von dem gegenwärtigen Universitäts-Rektor, Prof. Braniß, bei Gelegenheit seines Amtsantritts am 15. Oktober gehaltene Rede: Ueber die Würde der Philosophie und ihr Recht im Leben der Zeit, ist jetzt im Druck erschienen und erregt mit Recht allgemeines Aufsehen; sie ist eine höchst geistreiche Widerlegung von Stahls berühmter Rede über die Nothwendigkeit der Umkehr der Wissenschaft. Eine andere, vor wenigen Tagen hier erschienene Brochüre dürfte schon wegen ihres Verfassers, des Ober-Stabsarztes Dr. Trusen in Neisse, welcher früher lange in Posen gewohnt, bei Ihnen Interesse erregen; sie ist betitelt: Ueber die Reform des Leichenwesens, und bespricht namentlich die Leichen-Verbrennung eingehend.

Oldenburg, den 8. November. Heute ward die feierliche Eröffnung des Landtags im Saale des Großherzoglichen Schlosses vom Großherzoge in Person vorgenommen.

RR. Aus Thüringen. — Wer jemals Thüringen bereist hat, kennt gewiß Jena, die einst so berühmte Musenstadt. Jetzt hat Jena viel verloren von seinen früheren Lehrkräften und zehrt noch an altem Ruhme. In der theologischen Fakultät, wo die rationalistische Richtung entschieden vorherrschend ist, finden wir die Professoren Schwarz, Hoffmann, Rückert, Otto. Ein einziger der gläubigen Richtung angehörender Docent, Prof. Dr. A. Stieren, ist nach Eisenach als Superintendent versetzt. Er ist der Herausgeber des Irenäus, welchen er Sr. Majestät dem König von Preußen dedicirt hat. In der juristischen Fakultät sind die Prof. Güget, von Hahn, Chambon und Fischer die hervorragendsten Persönlichkeiten. — Der bekannte Prof. Fein wurde vor einiger Zeit nach Tübingen berufen. Die Prof. Siebert, Martin und Schömann sind als Jenenser Mediziner wohl am Meisten bekannt. In der philosophischen Fakultät hat Jena zwei bedeutende Männer verloren, den bekannten Literaten und Aesthetiker O. L. B. Wolf und vor Kurzem den Prof. Wackenroder, eine Koryphäe der Pharmacie und der Nachfolger Döbereiners. Am meisten hebt sich das landwirthschaftliche Institut von Prof. Schulze, welches wohl eins der bedeutendsten Deutschlands ist. Sogar Russen sind in dem demokratischen Jena gewesen, um an diesem Institute Theil zu nehmen.

Die Zahl der Studenten ist gegen 400. Der etwas rohe Ton der Musensöhne schwindet mehr und mehr — namentlich halten sich von demselben die vier Corps, Saxonia, Guestphalia, Thuringia und Franconia fern, welche überhaupt im Gegensatze zu den Burschenschaftern streng konservativ sind. Doch findet man immer noch das spezifisch-studentische Leben, welches in den meisten größeren Universitäten gänzlich verschwindet — Duelle, Commerce, Bierherzogskrönungen und Aufzüge sind an der Tagesordnung.

Vor Kurzem starb ein Mann, der fast einen Europäischen Ruf hatte, Christoph Dietsch, der Burgkellerwirth. In seinem Schuldbuche standen Musensöhne aus allen Theilen Deutschlands, man kann sagen Europas. Jährlich pflegte er Reisen zu machen, um alte Schulden einzukassiren — und auf einer solchen Reise nach der Schweiz starb er — — — mit vielen unbezahlten Rechnungen in der Tasche.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Memel, 8. November. Es sind Briefe aus St. Petersburg hier eingetroffen des Inhalts: daß man die von hier für Rechnung dortiger Kaufleute zu verschiffenden Güter nicht in Englische Schiffe verladen solle, weil man dort befürchtet, daß bei der geringen Anzahl Englischer Kriegsschiffe, die jetzt in der Ostsee kreuzen, die Russischen Kriegsschiffe sich noch hinaus machen und Englische Handels-Schiffe als Prisen aufbringen könnten. (Ostsee-Z.)

Kiel, den 2. November. Der „Times“ schreibt man von hier, daß Sir Ch. Napier auf der Flotte bekannt machen ließ, daß die Blokade der Russischen Häfen im Bothnischen Golf am 21. Oktober aufgehört hat. Die Schiffe in Kiel treffen alle Anstalten zur Heimfahrt nach England.

Südlicher Kriegsschauplatz.

London, den 6. November. Gestern Nachmittag kam ein Courier an mit folgenden 2 amtlichen Depeschen des Englischen Vice-Admirals Dundas an den Sekretär der Admiralität:

„Am Bord der „Britannia“, auf der Höhe der Katcha-Mündung, den 13. Oktober 1854. Sir! 1) Ich ersuche Sie, die Lords der Admiralität zu benachrichtigen, daß die alliirten Armeen mit der Aufwerfung von Batterien im Süden von Sebastopol beschäftigt sind, aber wie ich höre, durch die felsige Beschaffenheit des Bodens sehr aufgehalten werden; das Russische Kugel- und Bombenfeuer bei Tag und Nacht hat wenig oder gar keine Wirkung gehabt. Der Gesundheits-Zustand in den Matrosen- und Marinesoldaten-Bataillons ist gut, und in der Armee herrscht weniger Krankheit. 2) Sir Edmund Lyons auf dem „Agamemnon“ ist mit dem „Diamond“ und einem Geschwader von Dampfern in Balaklawa den Truppen behülflich. Ein Französisches Geschwader unter Vice-Admiral Bruat liegt zwischen dem Leuchtthurm und dem Hafen vor Anker und ist in Verbindung mit dem linken Flügel der Französischen Armee. Eine Dampfer-Division beobachtet unablässig die Hafen-Mündung, wo 4 oder 5 Russische Kriegsdampfer mit stets geheizten Maschinen liegen, und ich nebst Admiral Hamelin befinde mich mit den großen Segelschiffen auf der Höhe des Katcha-Flusses vor Anker, indem das Wetter uns bis jetzt gestattet hat, in dieser Position zu verbleiben. 3) Der „Sidon“ und „Inflexible“ mit dem „Cacique“ und „Caton“ liegen noch immer in der Bai von Odessa, um jede Russische Verbindung mit der Krimm zur See abzuschneiden, und ich habe ihnen ein Transportschiff mit Kohlen und frischen Mundvorräthen zugesandt, die ich von Sinope bezogen habe.“

4) Am 11. gerieth ein Oesterreichisches, mit Heu für die Armee-Verpflegung beladenes Fahrzeug in die Schußweite der Batterien und wurde von der Mannschaft beim zweiten Schuß verlassen. Es lief sich etwa 1500 Yards südlich von der Hafenmündung fest und wurde denselben Abend wieder flott gemacht und nach Balaklawa bugsirt. Ich schließe den Bericht des Kapitäns Jones vom „Sampson“ bei, der mit Kapitän „Stewart“ vom Firebrand“ und Mr. Borer, dem zweiten Master des „Beagle“, und unterstützt von den Französischen Landungsbooten des Küstergeschwaders, den Oesterreicher mitten aus dem Feuer der Batterien in sehr glücklicher und lobenswerther Weise auf die hohe See brachte. Der „Firebrand“ erhielt vier Kugeln in den Leib, hat aber, glücklicher Weise, keinen Menschenverlust zu beklagen. 5) Ich habe vom Kapitän King vom „Leander“ erfahren, daß sich eine große Russische Armee-Abtheilung der Stadt Eupatoria nähert. Ich habe den „Firebrand“ und „Vesuvius“ abgeschickt, um, im Fall eines Angriffs, die Vertheidigung zu unterstützen und werde heut noch zwei Fahrzeuge dahin absenden. 6) Die Französischen und Türkischen Truppen, zu deren Abholung aus Varna und Konstantinopel der „Simoom“, „Vulcan“, „Cyclops“ und unsere Transportschiffe abgegangen sind, werden stündlich erwartet; sie sind durch die neulichen starken Nordostwinde auf- und zurückgehalten worden. Ich habe die Ehre rc. Dundas.“

Die zweite Depesche des Vice-Admiral Dundas für die Admiralität lautet:

„Am Bord der „Britannia“, vor Katcha, den 18. Oktober. — Sir, 1) Ich ersuche Sie, den Lords der Admiralität zu melden, daß die Belagerungs-Batterieen der Alliirten gestern um halb 7 Uhr Morgens ihr Feuer auf die Russischen Werke im Süden Sebastopols mit großer Wirkung und geringem Verlust (ihrerseits) eröffnet haben. 2) Auf das sehr dringende Ersuchen Lord Raglans und General Canroberts waren die Admirale der vereinigten Flotten übereingekommen, den Land-Angriff durch einen See-Angriff mit sämmtlichen Schiffen auf die Marine-Batterieen der nördlichen und südlichen Hafenseite, in einer quer über den Hafen gezogenen Linie — wie auf beifolgendem Plan gezeichnet — zu unterstützen, aber verschiedene Umstände machten eine Veränderung in der Position der Schiffe nothwendig und unvermeidlich. 3) Der „Agamemnon“, „Sanspareil“, „Sampson“, „Tribune“, „Terrible“, „Sphynx“, „Lynx“, „Albion“, „London“, „Arethusa“, bugsirt von „Firebrand“, dann der „Niger“ und „Triton“ nahmen es mit dem Fort Constantin und den nordwärts gelegenen Batterieen auf; während die „Queen Britannia“, „Trafalgar“, „Vengeance“, „Rodney“, „Bellerophon“, nebst „Vesuvius“, „Furius“, „Retribution“, „Highflyer“, „Spitfire“, „Spiteful“, und „Cyclops“, befestigt (lashed) an der Backbordseite der verschiedenen Schiffe, allmählich und so nahe als möglich, wie auf dem Plan verzeichnet, ihre Stellung einnahmen. 5) Die Action dauerte von ungefähr halb 2 Uhr Nachmittags bis halb 7 Uhr Abends, worauf, da es ganz dunkel geworden war, die Schiffe wieder flott machten. 5) Der von den Russen erlittene Verlust so wie der dem Fort Constantin und den Batterieen zugefügte Schaden läßt sich jetzt natürlich noch nicht genau ermitteln.

6) Eine Aktion von solcher Dauer gegen so furchtbare und so wohl armirte Festungswerke konnte nicht ohne erheblichen Verlust bestanden werden, und ich habe auch 44 Todte und 266 Verwundungen zu beklagen, wie in beigefügten Listen spezifizirt ist. Schiffe, Masten, Raaen und Takelwerk sind großentheils durch Bomben und glühende Kugeln mehr oder weniger beschädigt worden. Der „Albion“ hat sehr im Rumpf und an den Masten, der „Rockney“ an den Mastbäumen gelitten, da er mit dem Hintertheil auf das Riff gerieth, von welchem er durch die großen Anstrengungen des Commandeurs Kynaston vom „Spiteful“ loskam, dessen Mannschaft und Fahrzeug bei dieser Dienstleistung nothwendiger Weise ausgesetzt waren, aber mit Ausnahme des „Albion“ und der „Arethusa“, welche Schiffe ich zur Ausbesserung nach Konstantinopel sende, hoffe ich mein Geschwader binnen 24 Stunden in dienstfähigen Stand zu setzen. Da ich aus der Art des Angriffs im Voraus auf den wahrscheinlichen Verlust von Raaen schloß, so ließ ich die überzähligen Stengen und Raaen an Bord des „Vulkan“, welchen ich mit allen Kranken und Gefangenen auf diesem Ankergrund stationirt hatte. Ich habe jetzt das Vergnügen, meine größte Befriedigung über das Talent und den Eifer auszusprechen, mit welchem sich die Contre-Admirale Sir Edmund Lyons und der ehrenwerthe Montagu Stopford, so wie alle Capitaine unter meinem Kommando auszeichneten und den Offizieren, Matrosen und Seesoldaten meinen aufrichtigsten Dank für ihre unermüdlichen Anstrengungen und die Schnelligkeit ihres Feuerns zu erkennen zu geben, obgleich eine große Anzahl Leute von jedem Schiff fehlten, da sie zur Aushülfsbedienung der Belagerungs-Batterieen u. s. w. ans Land gesetzt worden waren, und dieser Schnelligkeit im Feuern schreibe ich unsern geringen Verlust an Todten und Verwundeten zu. 8) Das tapfere und gewandte Benehmen unserer Französischen Alliirten in dieser Aktion habe ich mit Bewunderung angesehen, und ich höre mit Bedauern, daß auch sie bedeutenden Verlust erlitten haben. 9) Dem Türkischen Admiral Achmed Pascha bin ich so frei, hiermit für die Art und Weise, wie er seine Schuldigkeit that, meine Dankbarkeit auszudrücken. Ich habe die Ehre u. s. w. Dundas.“

Nach einer dritten Depesche des Admiral Dundas an Bord der Britannia vom 23. Oktober war Eupatoria, wiewohl von Russischer Reiterei mit Kanonen stark bedrängt, immer noch in den Händen der Alliirten; Dundas hatte in den Tagen vom 16. bis 20 Oktober verloren 12 Todte und 53 Verwundete. Dienstunfähig waren von Schiffen nur der Albion und die Arethusa geworden.

Ueber das Bombardement meldet Lord Raglan aus dem Lager von Sebastopol, den 23. Oktober, an den Kriegsminister:

„My Lord Herzog, — Seit meinem letzten Bericht an ihre Gnaden vom 18. d. *) sind die Belagerungs-Operationen mit unausgesetzter Thätigkeit fortgetrieben worden. — Da am Nachmittag des 18. die Französischen Batterieen nicht im Stande waren, ihr Feuer wieder zu eröffnen, so richtete der Feind seine Kanonen fast ausschließlich auf die Britischen Verschanzungen und unterhielt bis Abend ein sehr heftiges Feuer auf dieselben, doch habe ich das Vergnügen, zu sagen, daß er den Werken weniger Schaden zufügte und in unseren Reihen geringeren Verlust verursachte, als sich hätte erwarten lassen. — Am folgenden Morgen, kurz nach Tagesanbruch, erneuerte General Canrobert nicht nur sein Feuer aus den beschädigt gewesenen Batterien, sondern verstärkte seinen Angriff durch das Feuer der am Tage vorher errichteten neuen Batterien; und diese haben seitdem fortgearbeitet, so daß es ihm gelang, seine Laufgräben vorzurücken und, gleich den Engländern, die Befestigungen des Platzes wesentlich zu schädigen; doch sind dieselben bis jetzt noch lange nicht bezwungen, und eben so wenig ist eine ernstliche Abnahme im feindlichen Feuer bemerkbar. — Unser Feuer ist ebenfalls anhaltend und wirksam gewesen, aber da der Feind große Menschenmassen und die Hülfsquellen der Flotte und des Arsenals zu seiner Verfügung hat, so war er im Stande, durch unablässige Anstrengungen seine Redouten bis zu einem gewissen Grade wieder herzustellen und viele der zerstörten Geschütze in sehr kurzer Zeit durch andere zu ersetzen, und sein Feuer von Werken aus, die wir bereits glücklich zum Schweigen gebracht, wieder zu erneuern. — Die Leichtigkeit, mit welcher der Feind seine Befestigungen ausbessert und neu armirt, macht natürlich den Fortschritt der Angreifenden langsamer, als zu wünschen wäre, und ich bin nicht im Stande, Euer Gnaden mit dem geringsten Grad von Sicherheit anzugeben, wann es uns möglich sein dürfte, weitere Maßregeln zu ergreifen. — Ich habe die Ehre, Euer Gnaden die Liste Derjenigen einzusenden, die zwischen dem 18. und 20. d. Mts. inclusive getödtet und verwundet worden sind (1 Offizier, 2 Sergeanten, 1 Trommler und 18 Soldaten getödtet und 10 Offiziere, 6 Sergeanten, 1 Trommler und 95 Soldaten verwundet). — In meinem letzten Schreiben meldete ich Euer Gnaden den Tod des tiefbeklagten Ehrenw. Oberst Hood von der Grenadier-Garde. Seitdem ist kein anderer Offizier gefallen: aber Major Edward von Sachsen-Weimar wurde am 19. leicht verwundet. Se. Durchl. Hoheit bestand jedoch darauf, in den Laufgräben zu bleiben, bis das Detachement, zu welchem er gehört, zur üblichen Stunde abgelöst wurde, und ist jetzt wieder auf seinem Posten. — Capitain Lord Dunkellin von der Coldstream-Garde ist leider gestern früh vor Tagesanbruch vor den Laufgräben in Gefangenschaft gerathen. — Die Schiffs-Batterieen (am Lande) haben ihre Anstrengungen ohne Unterlaß fortgesetzt, und mit Bedauern muß ich den Tod zweier tapferer Flotten-Offiziere berichten — den des ehrenwerthen Lieutenants Ruthoen, welcher an seine Wunden starb und des Lieutenants Greathed vom Kriegsschiff „Britannia.“ Beide werden allgemein bedauert. Der Letztere erhielt eine tödtliche Wunde im Augenblick, wo er eine Kanone in die Lage brachte, und nachdem er, wie Brigade-General Eyre aussagt, welcher gerade die Laufgräben unter sich hatte — „seine Pflicht bei den Batterrieen in einer Weise erfüllt, welche die Bewunderung Aller erregte.“ — Ein ansehnlicher Haufe Russen zeigte sich vor zwei Tagen in der Umgebung von Balaklawa, hat sich aber wieder entfernt und ist auf unserer Fronte nicht mehr zu sehen. — Ich habe Grund zu glauben, daß Fürst Mentschikoff sich nicht in Sebastopol befindet. Er soll sich zum Gros der angeblich auf den Ebenen im Süden von Baktschiserai stehenden Armee begeben haben. — Admiral Korniloff, Chef des Stabes und zeitweiliger Commandant von Sebastopol soll vorgestern an seinen Wunden gestorben sein. — Ich habe die Ehre rc.“

*) Diese Depesche ist der Regierung nicht zugekommen. — Lieutenant Henderson welchem Lord Raglan diese Depesche übergab, traf, wie die „Post“ erzählt, wohlbehalten in London ein, aber ohne Depesche, und ohne sich erklären zu können, wo und wie sie ihm abhanden kam.

Das „Journal de St Petersburg“ vom 4. November bringt zwei Beileids-Rescripte JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin an die Wittwe des in Sebastopol gefallenen General-Adjutanten Vice-Admiral Korniloff.

Hierauf giebt der „Moniteur“ folgenden Rapport des Generals Canrobert an den Kriegsminister, datirt vor Sebastopol vom 22. Oct.

„Herr Marschall! Unsere Approchen-Arbeiten dauern in der in meiner vorigen Depesche vom 18. Ihnen bezeichneten Richtung fort. Die Zeit fehlt mir, Ihnen ausführlich zu schreiben, aber ich habe die Ehre, Ihnen das Tagebuch der Belagerung zuzusenden, aus dem Sie alle Details über unsere Operationen ersehen werden. Die Schwierigkeiten, auf die wir stoßen, sind zweierlei Art: diejenigen der Beschaffenheit des Bodens, worauf die ohnehin unzureichende Erdschicht in dem Maaße, wie wir uns dem Platze nähern, dünner wird, dann diejenigen, die aus der Zahl und dem Kaliber der Geschütze entstehen, die der Feind uns auf einer fast gradlienigen und sehr ausgedehnten Fronte entgegenstellt. Unter diesen Umständen sind die Hülfsmittel, die er von seinen im Hafen immobilisirten Schiffen sowohl an Personal, als an Material bezieht, beinahe unerschöpflich, während die unsrigen, obgleich durch das den beiden Flotten Entliehene vermehrt, nothwendig beschränkt sind. Die 68pfündigen Kanonen, die 80pfündigen Haubitzen, die zwölfzölligen Mörser sind in Wahrheit die Gattung von Geschützen, der fast allein wir zu erwiedern haben. Diese Umstände machen die Belagerung Sebastopols zu einer der mühseligsten Operationen, die seit langer Zeit gesehen worden sind, und die Anstrengungen, wozu sie uns zwingen, erklären die Verzögerungen, die wir erfahren. In der Nacht vom 20. auf den 21. machte der Feind einen Vernagelungs-Versuch, der mißlang. Einige Mann, die durch Ueberraschung in die Batterieen hatten eindringen können, wurden nebst dem sie befehligenden Offizier getödtet. Die Verluste, die uns das Feuer des Feindes verursacht, sind bei Weitem nicht so beträchtlich als sie es in Anbetracht der Schwierigkeiten, die ich Ihnen auseinandersetzte, sein müßten. Ich schaffe nach und nach durch alle möglichen Mittel, die die Flotte zu meiner Verfügung stellen kann, meine Verwundeten nach Konstantinopel, wo unser Lazarethwesen eine beruhigende Ausdehnung gewonnen hat. Der Gesundheitszustand der Armee ist befriedigend. Die Krankheiten sind durch die außerordentlichen Strapazen verursacht, die unsere wackeren Soldaten erfahren; die ausgeschifften Marine-Kanoniere leiden ebenfalls; sie zeigen einen Muth und eine Ergebenheit, die von der ganzen Armee bewundert werden. Genehmigen Sie, Herr Marschall, u. s. w. Canrobert.“

Ueber die Resultate und die Episoden des Landangriffs am 17. und 18. Oktober bemerkt der Korrespondent des „Chronicle“ aus dem Lager vor Sebastopol: Das Feuer der Britischen und Französischen Batterieen war anfangs furchtbar, und obgleich die Russen lebhaft antworteten, waren die Kanonen des runden Granitthurmes nach 20 Minuten zum Schweigen gebracht. Aber die Französischen Werke, entweder zu flüchtig oder nach einem falschen Prinzip gebaut, waren bald schwer beschädigt, und als 10 Minuten nach 9 Uhr ein Französisches Pulvermagazin mit furchtbarem Knall und unter dem Jubelruf des Feindes mit 100 Mann in die Luft flog, stellten die ganzen Französischen Linien das Feuer für diesen Tag ein. Dafür setzten die Engländer die Kanonade mit verdoppelter Anstrengung fort. Um halb 2 Uhr ging ein zweites Französisches Magazin in die Luft, und ein paar Minuten darauf bemerkte man eine Explosion in der Stadt. Den hartnäckigsten Widerstand leistete uns ein gezacktes (Redan) Fort von 27 Kanonen im Centrum der Russischen Position. Unsere Batterie auf dem „Franzosenhügel“ von Blaujacken trefflich bedient, mußte einmal aus Mangel an Munition pausiren, und in Folge des Schweigens der Französischen Kanonen wurden unsere Haupt-Batterieen von dem schweren Geschütz bestrichen, welches sonst unseren Alliirten gegolten hätte. Eine Lankaster-Batterie beherrschte zwar den Russischen Dreidecker „12 Apostel“, richtete aber nicht viel aus: überhaupt scheint die Lancaster-Kanone eine verfehlte Neuerung. 10 Minuten nach 3 Uhr erfolgte eine furchtbare Explosion; das Haupt-Magazin des gezackten Forts war aufgeflogen. Die Engländer jauchzten und feuerten um so frischer darauf los. Eine Abtheilung Freiwilliger — 10 von jedem Regiment — scharmützelte während der Kanonade, und 500 Zuaven versuchten die Russischen Kanoniere wegzuputzen, aber ohne sonderlichen Erfolg. Gegen 7 Uhr hörte die Kanonade auf allen Punkten auf. Der runde weiße Thurm war stark zerschossen und ganz verstummt; in seinen Erdverschanzungen waren 3 Kanonen demontirt und die Brustwehren stark beschädigt. Im gezackten Fort waren die Werke ganz zerstört und über 20 Kanonen zum Schweigen gebracht. Die Russen fochten den ganzen Tag mit größtem Muth und Geschick. Der Britische Verlust betrug nicht einmal 50 Todte und Verwundete; der Französische war in Folge der Explosion natürlich größer. Dieser Bericht über das Bombardement vom 17. ist am 18. Morgens geschrieben. Am Abend desselben Tages fährt der Korrespondent fort: Heute bei Tagesanbruch begann die Kanonade von Neuem, aber die Französischen Batterieen werden vor morgen nicht arbeiten können. Die Russen haben die Nacht gut benutzt, denn das gezackte Fort spielt auf einmal wieder mit. Man fürchtet, es wird nichts übrig bleiben, als Stadt und Redouten mit Sturm zu nehmen, was zahllose Menschen kosten wird. Wäre es nach Sir Cathcart's Kopf gegangen, so wären wir einen Tag nach unserer Ankunft Sturm gelaufen. Der Feind hatte da-

mals seine furchtbaren Werke noch nicht aufgebaut und wäre leichter zurückgeschlagen worden. Heute Morgen machte der Feind in unserem Rücken eine Vorwärts-Bewegung und ein Haufe Kosaken kam bis in die Schußweite unserer Batterieen jenseit Balaklava. Das Feuer dauert in diesem Augenblick fort. In den Laufgräben hatten wir heute früh ziemlich schweren Verlust.

Auch die Times-Correspondenz von der Flotte enthält interessante Einzelnheiten über die Physiognomie des denkwürdigen Tages: Dem „Agamemnon“ und dem „Sanspareil“ ging mitten im furchtbarsten Bombenhagel ein kleiner Schleppdampfer voraus, — die „Circassia“, Capitain Ball. Diese vorgespannte winzige Muschel sah aus, als könnte man sie mit einer Vogelflinte in Schach halten, aber muthig tappte sie voraus, den Leviathans hinter sich einen Weg bahnend, bis man sie nicht mehr brauchte. Das Bombardement war furchtbar. In einer Entfernung von 6 Meilen klang es wie das ununterbrochene Geschmetter einer im rasendsten Lauf heranbrausenden Locomotive, nur lauter natürlich. Den ganzen Tag herrschte tiefe Windstille, so daß der Rauch wie ein schwerer Mantel um Schiffe und Batterieen hing, beide Theile am Sehen hindernd. Zauberhaft war die plötzliche Veränderung am Abend. Erst heißer Sonnenbrand, Rauch und Dunst, Explosions- und Bombenblitze, und das Gebrüll von 10,000 Kanonen — darauf mit einmal in stiller, kühler, glänzend ausgestirnter Himmel über einem spiegelglatten Meere, und darin der lang hinzitternde Widerschein der Laternen von den Masten der Schiffe, die in lautlosem Schweigen aus der Schlacht zurückkehrten.

— Der Korrespondenz des Englischen Journals „Morning Chronicle“ von der Flotte entlehnen wir einige interessante Einzelnheiten über den See-Angriff am 17. Oktober. Das große Experiment, sagt der Berichterstatter, ist gemacht; mit welchem Erfolg, ist jetzt noch nicht zu sagen. Die Granitmauern Sebastopol's sind vor dem Feuer unserer Holzburgen nicht gerade in Staub gesunken, wie Manche erwartet hatten, aber sie sahen am Abend doch ganz anders aus, als am Morgen. Der Feind schoß sehr viel Glühkugeln auf unsere Schiffe. Der „Albion“ gerieth nach einem zweistündigem Kampf auf nur 700 Yards Distance an zwei Stellen in Brand und wurde mit Noth aus dem Feuer bugsirt. Sein Hauptmast ist arg mitgenommen. Zwei Bomben platzten in der „Hahnengrube“ (dem Platz für die Verwundeten im Schiffsraum) und verwundeten den Arzt und Proviantmeister. Eine Bombe platzte über der Kanone und tödtete ihre ganze Bedienung. Der „Retribution“ wurde der Hauptmast glatt weggeschossen, und der „Firebrand“ hat außer dem Besanmast keine ganzen Raa übrig. Auch die „Arethusa“ und die „Queen“ mußten um dieselbe Zeit, wie „Albion“, aus dem Feuer bugsirt werden. Endlich hat auch der „Sanspareil“ stark gelitten. Im Ganzen aber scheint unsere Flotte wenig angegriffen und könnte gleich wieder in's Gefecht gehen. (So schreibt der Korrespondent am 18. Oktober; die Flotte ist aber bis zum 1. November nicht wieder in's Gefecht gegangen. D. Red.) Die Franzosen feuerten wunderschön (fährt der Korrespondent fort), aber die Ansicht ist allgemein, daß sie zu weit draußen — etwa 1400 Yards vom Fort Alexander — standen; der „Napoleon“ jedoch und die Schrauber kamen oft viel näher. Die Distanz unserer Segel-Linienschiffe (mit Ausnahme des „Albion“) mochte etwa 1200 Yards betragen. Gegenstand allgemeiner Bewunderung war Admiral Lyons, der mit seinem „Agamemnon“ einmal ruhig herankam und sich dem „Wespenfort“ gerade gegenüber vor Anker legte und sich nicht wegrührte, bis es verstummt war. Die Kanonen der obersten Geschützreihe vom Fort Konstantin waren fast sämmtlich demontirt, den untern, scheint es, haben wir nicht genug Schaden zugefügt, da sie bis zum letzten Augenblick fortknallten. Nicht zu vergessen ist, daß wir mit großem Nachtheil in's Gefecht gingen. Alle Seesoldaten waren am Lande, und von jedem Schiffe fehlten 100 der besten Matrosen, darunter natürlich viele Kanonier-Kapitäns und fast alle Lieutenants, so daß manche Kanone von Leuten bedient wurde, welche nie zusammen gearbeitet hatten.

Französische Blätter schreiben: Ein Offizier des 27. Französischen Linien-Regiments erzählt in einem Brief an Freunde vom General Canrobert folgenden Zug aus der Alma-Schlacht: „Im Augenblick, wo die Zouaven oben auf der Anhöhe anlangten, fanden sie sich einer kleinen Redoute mit vier Kanonen gegenüber, die einen Hagel von Kartätschen auf sie ausspieen, und dahinter einem Regiment, das sie mit Flintenschüssen überschüttete. Sie stiegen die Anhöhe nicht wieder herunter, aber sie wichen etwas. Der Augenblick war kritisch. Wenn man sie warf, so wurden wir unsererseits eben so traktirt und geworfen: die Schlacht stand sehr schlimm. Diesen Augenblick nahm der General Canrobert wahr, drang an der Spitze des früher von ihm kommandirten Zouaven-Regiments vor und sagte: „Ich glaube gar, ihr stutzt; gut, dann gehe ich allein!“ und in der That drang er vorwärts. Aber das Regiment that ebenso und die Redoute wurde genommen.

Man schreibt der „Voss. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 26. Oktober: Die früheren Offiziere der Preußischen Armee, welche seit längerer Zeit in Türkischen Diensten stehen und deren Verdienste die letzte Zeit in hinreichendes Licht gesetzt hat, sind sämmtlich befördert worden und haben gestern durch Fermane ihren festen militärischen Rang erhalten. Es wurden zu Obersten ernannt: der Hauptmann Schmidt, Direktor an der Genieschule, und der Hauptmann v. Malinowsky, Lehrer an der Kriegsschule; zu Oberst-Lieutenants Hauptmann v. Grunewald und Lieutenant Bluhm an der Genieschule, Lieutenant Lueling, Instrukteur bei der hiesigen Artillerie, Schwenzfeuer eben so, v. d. Beck in Albanien, Wendt in den Dardanellen, Wagemann im Bosporus, Geßler in Syrien; zu Majors die Lieutenants Hofmann in Anatolien, Lehmann bei der Genieschule und Kodlewsky, Thierarzt beim Kaiserlichen Gestüte. Kuzkowsky ist bekanntlich schon vor einiger Zeit Brigade-General oder Liva und damit Pascha geworden.

Frankreich.

Paris, den 8. Novbr. Die Angelegenheit Soulé's ist ganz beigelegt, er ist in Calais eingetroffen, was Belgische Blätter auch immer melden mögen. Es ist aber möglich, daß aus derselben sich ein persönlicher Konflikt zwischen Herrn Drouyn de l'Huys und Herrn Soulé entwickele. Letzterer machte von der Unterscheidung, welche Drouin de l'Huys zwischen dem Amerikanischen Gesandten und dessen Privatperson festhielt, Gebrauch und schrieb einen sehr unangenehmen Brief an ihn. — Sie haben die Entlassung des Herrn Roqueplan im Moniteur gelesen. Der Direktor der großen Oper wurde abgesetzt, weil er gegen Fould's Verwaltung intriguirt hatte und namentlich die Verbreitung einer Broschüre gegen das jetzige System unterstützte. Herr Roqueplan wird durch Herrn Buhrer, einen Beamten im Staats-Ministerium, ersetzt werden, von dem es heißt, daß er ein sehr guter Administrator sei.

Großbritannien und Irland.

London, den 7. November. Während derjenige Theil des Publikums, welcher die Einnahme von Sebastopol als ein Kinderspiel zu betrachten schien, über die lange Verzögerung ungeduldig zu werden anfängt, finden besonnene Beobachter keinen Grund, mit dem bisherigen Gange der Belagerung unzufrieden zu sein. „Alles in Allem genommen,“ sagt die „Times“, „scheint uns alle Ursache zur Zufriedenheit und zum Vertrauen vorhanden zu sein. Wir scheinen keine bedeutende Schlappe erlitten oder uns in der Berechnung unserer Kräfte bedeutend getäuscht zu haben. Das Heer hat den von seiner Macht gehegten Erwartungen entsprochen, während die Flotte sie übertroffen hat; die Belagerung von Sebastopol ist mit außerordentlichem Nachdruck betrieben worden, und alle Umstände deuten auf den endlichen Sieg der verbündeten Streitkräfte.“

Es sind gegenwärtig 20 Kanonenboote im Bau begriffen. Man hofft, dieselben sämmtlich um Mitte Januar vom Stapel lassen zu können. Jedes wird zwei Lancaster-Kanonen tragen. Außerdem werden auf Befehl der Admiralität 10 Mörser-Boote gebaut, die, wie man hofft, mit Anfang des Frühlings fertig sein werden. — Im Hafen von Portsmouth liegen gegenwärtig 21 Krigsschiffe, zusammen mit 983 Kanonen. Außerdem werden daselbst 7 Schiffe, zusammen von 200 Kanonen, für den Kriegsdienst in Bereitschaft gesetzt. Das Französische Linienschiff Austerlitz hat die an seiner Maschine erlittenen Beschädigungen soweit wieder ausgebessert, daß es im Stande ist, die Reise nach Cherbourg anzutreten. — Die beiden Nordpolfahrer Talbot und North Star sind zur Ausbesserung nach den Werften zu Sheerneß gebracht worden, um sie in Stand zu setzen. Der Schraubendampfer Wrangler ist am Samstag von Portsmouth in Plymouth angekommen, von wo er nach dem Schwarzen Meere segelt. 13 große eiserne Cylinder, deren jeder 12 Fuß lang ist und 4 Fuß im Durchmesser hat, sind aus Manchester in Woolwich angekommen. Der Transport-Dampfer Robert Lowe soll sie nach Sebastopol bringen, wo sie zum Sprengen der am Hafeneingange versenkten Russischen Kriegsschiffe benutzt werden sollen. Sie haben dieselbe Dimension, wie jene Cylinder, welche man anwandte, um den bei Portsmouth gesunkenen Royal George in die Luft zu sprengen. Jeder wird eine Füllung von 1000 Pfund Pulver erhalten. Im Ganzen sind 24 solcher Cylinder bestellt worden. Ein jeder derselben wiegt, wenn er leer ist, über 2½ Tonne.

Die Maschinenbauer Armstrong zu Newcastle haben eine Reihe von Experimenten angestellt, um die Wirkung der voltaischen Elektrizität in Bezug auf die Explosion mehrerer unterseeischen Pulver-Magazine zu erproben, welche sie für die Admiralität hergestellt haben, um die bei Sebastopol versenkten Schiffe in die Luft zu sprengen. Im Ganzen sind dieser Apparate 25, die bereits größtentheils nach Woolwich gesandt worden sind.

— Das zu Aldershot im Anfang des nächsten Jahres zu bildende Lager ist fürs Erste auf 10,000 Mann berechnet.

— Der „National-Zeitung“ wird aus London geschrieben: „Louis Napoleon hat bei der Englischen Regierung angefragt, ob sie ihn unterstützen würde in ernsten Verwickelungen, die aus der Souléschen Angelegenheit entstehen könnten, und hat eine ablehnende Antwort erhalten. Das ist gewiß.“

Rußland und Polen.

Der Ober-Polizeimeister von Warschau, Generalmajor Gorloff, hat unterm 8. November dort bekannt gemacht, daß die Brücke, welche Warschau und Praga verbindet, an eine andere Stelle verlegt werden soll, und daß daher, um unterdessen die Kommunikation zwischen den beiden Weichselufern zu unterhalten, ein Fähren-Transport eingerichtet ist, für welchen der Tarif zugleich mit publizirt wird. P. C.

Spanien.

Aus Madrid schreibt man der Agentur Havas unterm 3. Novbr.: „Nach genauen Berechnungen beträgt die Zahl der demokratischen Deputirten etwa 40; einige von ihnen, darunter Orense, sind bereits hier. Sie werden bald Vorversammlungen halten, um den Plan für ihr Verfahren in den Cortes festzustellen. Ueber die Armeefrage sind Espartero und O'Donnell völlig verschiedener Ansicht; ersterer will Werbung, letzterer Aushebung. Das Cabinet ist aber trotzdem einig. Die Cortes werden durch ihre Erklärung für das eine oder andere System entscheiden, welcher der beiden Generale im Cabinet bleiben soll. Jedermann glaubt, daß O'Donnel nicht Kriegsminister bleibt, wenn man nicht eine Armee von 70,000 Mann decretirt. Dulce hat bereits das Decret erhalten, worin seine Verzichtleistung abgelehnt ist.

Die öffentlichen Einnahmen ergaben während der drei ersten Quartale dieses Jahres 973,486,669 Realen, d. h. sie sind hinter den Voranschlägen um etwa 17½ Million zurückgeblieben.

Am Eröffnungstage der Cortes werden die Nationalgarden und die Truppen Spalier bilden. Schwerlich werden bis dahin sämmtliche Deputirte hier eingetroffen sein. Den ersten Kampf in der Versammlung wird die Präsidentenwahl veranlassen. Die Demokraten wollen weder San Miguel noch Infante, werden aber wohl mit den Progessisten stimmen müssen, die nebst den Conservativen für San Miguel sind, der daher ohne Zweifel gewählt wird.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Einer Correspondenz des Czas aus Konstantinopel vom 26. Oktober in Nr. 254. entnehmen wir folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz:

Nachrichten aus der Krimm vom 21. zufolge haben die Verbündeten einen Brief des Kaisers Nikolaus an den Bischof von Balaklawa aufgefangen, in welchem der Kaiser dem letztern Unthätigkeit vorwirft und ihn auffordert, das Volk im Namen der Religion aufzuregen. In Folge dieses Briefes sind die meisten Bewohner Griechischer Confession, so wie auch der Bischof aus Balaklawa entfernt worden. Die Deserteure von der Russischen Armee werden von den Verbündeten wie Kriegsgefangene behandelt. An die Besatzung in Sebastopol ist am 21. die letzte Aufforderung sich innerhalb 48 Stunden zu ergeben, ergangen; im Weigerungsfalle sollen die Verbündeten die Absicht haben, eine Contre-Mine anzuzünden und die ganze Stadt, die von den Russen ganz unterminirt ist, in die Luft zu sprengen. Allen Nachrichten zufolge leisten die Russen einen verzweifelten Widerstand. Hier in Konstantinopel werden noch fortwährend Vorbereitungen zur Verstärkung der Belagerung gemacht. Unter Andern wird täglich eine Unzahl von mit Erde gefüllten Säcken nach Sebastopol geschickt, woraus man schließen darf, daß die Belagerung sich sehr in die Länge ziehen wird. Die Nachricht von der Versenkung dreier Russischer Schiffe durch die verbündete Flotte hat sich nicht bestätigt. Die Französische Armee ist dem Feuer weit mehr ausgesetzt, als die Englische. Die Russischen Jäger sind durch die Redouten vor Sebastopol so vollkommen geschützt, daß sie vom Französischen Feuer durchaus nicht getroffen werden, während sie selbst den Franzosen sehr vielen Schaden zufügen.

Aus Tschuruksu erfahren wir, daß die Cholera im Türkischen Lager Verheerungen anrichtet. Im Durchschnitt sterben dort täglich 60 Menschen. Mustapha Pascha, der dort vor Kurzem angekommen ist, thut alles Mögliche, um in die von Selim Pascha gänzlich vernachlässigte Armee wieder Ordnung zu bringen, und sie mit Lebensmitteln zu versorgen. Naib, ein Adjutant Schamyls und einer der Tscherkessischen Häuptlinge, der bei seinen Landsleuten das größte Ansehen besitzt, war mit Mustapha Pascha nach Tschuruksu gekommen. Er verweilte dort zehn Tage und wurde mit großer Auszeichnung aufgenommen. Er gab Mustapha Pascha beständig Versicherungen seiner Dankbarkeit und Hingebung für den Sultan; allein diese Worte standen im schroffen Gegensatz zu seinen Thaten. Kaum hatte er nämlich das Lager verlassen, so hatte der Muschir bereits unwiderlegliche Beweise von seinem Verrath in den Händen. Es wird Ihnen bekannt sein, daß die Bevölkerung von Tscherkessien, die viele demokratische Elemente in sich birgt, in drei völlig von einander abgesonderte Klassen zerfällt, nämlich in die Magnaten, in den kleinen Adel und in das Volk. Mit der letztern Klasse unterhielt Naib Verbindungen und schrieb an dieselbe von Tschuruksu aus, daß man den Propositionen Mustapha Pascha's nicht trauen sollte; der Pascha sei ein Magnat und habe die Absicht, mit dem Adel gegen die Bestrebungen des Volkes gemeinschaftliche Sache zu machen. Naib intriguirte aus Besorgniß, daß er seinen Einfluß unter den Tscherkessen durch Mustapha Pascha, der sich zu denselben begeben sollte, verlieren möchte. Indeß seine Berechnung täuschte ihn diesmal. Die Tscherkessen kamen Mustapha Pascha mit Vertrauen entgegen und brachten ihm selbst die Beweise von Naib's Verrathe. Mustapha Pascha rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß sich die Tscherkessen sämmtlich am Kriege betheiligen werden, falls der Kriegsschauplatz sich nach diesen Ländern hinziehen sollte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 10. November. Auch die ministerielle Berliner „Preußische Correspondenz“ warnt vor der Auswanderung nach Schweden, indem sie sagt: „Es ist schon in den öffentlichen Blättern davon die Rede gewesen, daß seit einiger Zeit mehrere Auswanderer, namentlich aus der Provinz Posen, ihren Weg nach Schweden genommen haben, von dem bei ihnen umlaufenden Gerüchte verleitet, daß Schwedische Gebietstheile von verheerenden Seuchen so entvölkert seien, daß die unbestellt bleibenden Ländereien den Einwanderern unentgeldlich oder doch für einen Spottpreis überlassen werden könnten. Wir halten es für Pflicht, auch unsererseits, auf Grund zuverlässiger Nachrichten, zu bestätigen, daß jenes Gerücht nicht den mindesten Glauben verdient, und daß alle Auswanderer, welche, durch ähnliche Vorspiegelungen verlockt, in jüngster Zeit billigere Grundstücke oder lohnende Arbeit in Schweden aufgesucht haben, sich auf das Bitterste getäuscht haben.“ Wir wünschen, daß unsere bethörten Landbewohner diese offizielle Aeußerung beherzigen mögen.

— Heut Vormittag war hier das Gerücht verbreitet, Sebastopol sei von den Verbündeten mit Verlust von 14,000 Mann! im Sturm genommen. Seitens eines Berliner Hauses, welches bedeutende Geschäfte macht, sollte davon die telegraphische Meldung eingegangen sein. Wir haben keine, auch nur annähernde, Nachricht erhalten, lesen aber eben Folgendes im Zuschauer der Kreuzzeitung, welches uns mit obigem Gerücht in eine und dieselbe Kategorie zu gehören scheint:

„Auf der Börse wurde gestern (9.) ein spekulativer Depeschen-Fabrikant abgefaßt. Derselbe, ein jugendlicher Papierspekulant, versuchte am Tage vorher eine falsche telegraphische Depesche zu schmieden und wollte sich dieselbe währen der Börsenzeit überbringen lassen. Die Sache scheiterte jedoch an der Zurückweisung des Gesuchs durch die betreffenden Beamten, wurde vielmehr zur Anzeige gebracht, der Depeschen-Fabrikant gestern aus der Börse abgeholt und als nicht Berlin angehörig aus der Stadt spedirt.“ — Probatum est!

Posen, den 11. November. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 6 Zoll.

— Gestern Abend fiel hier der erste Schnee, welcher heut Mittag noch nicht ganz weggethaut ist.

K Kosten, den 7. November. Nachdem schon am 8. v. M. zum Besten der Ueberschwemmten in der Provinz Posen von Dilettanten unserer Stadt ein Instrumental- und Vokal-Concert gegeben worden, über welches seinerzeit von anderer Seite berichtet wurde, fand am 4. d. M. hierselbst zu demselben Zweck eine Theater-Vorstellung durch einige hiesige sehr geehrte Damen und Herren statt.

Der Schauspiel-Direktor Thiede hatte sein Theater bereitwilligst hergegeben. Dasselbe war eigens zur Vorstellung renovirt worden und gewährte bei glänzender Beleuchtung der Bühne und des Saals einen erfreulichen Anblick. Die zur Aufführung gewählten beiden Lustspiele: „Mit einander aufgewachsen“ von W. Friedrich und „Eigensinn“ von Roderich Benedix wurden mit eben so richtiger Auffassung der Charaktere als lebendigem Humor und feiner Komik gegeben und fanden um so mehr Beifall, als das treffliche Zusammenspiel den außerordentlichen Fleiß bekundete, mit welchem die Stücke einstudirt worden.

Ein sehr gewähltes Publikum hatte sich aus der Stadt und der Umgegend eingefunden und den Saal vollständig besetzt, so daß bei dem äußerst mäßigen Eintrittsgelde von 15 Sgr. die Einnahme über 83 Rthlr. betrug, wobei indeß manch Edler im Mitgefühl für die Leiden der Ueberschwemmten bedeutende Beträge zahlte. Das höchst verdienstliche Unternehmen der Darstellenden hat somit einen reichlichen Erfolg gehabt.

Da der Landrath v. Madai in seinem bekannten unermüdlichen Wirken für die Unterstützung Nothleidender auch eine Sammlung freiwilliger Beiträge eingeleitet hat, bei welcher sich eine sehr rege Theilnahme bekundet, so steht ein reichlicher Beitrag aus dem Kostener Kreise zu erwarten.

τ Rogasen, den 9. November. Am 5. d. Mts. hat der hiesige landwirthschaftliche Verein eine Versammlung in Obornik abgehalten. In den Kreis der Berathungen wurden namentlich die Abschätzungen der diesjährigen Ernteerträge gezogen. Es stellte sich nach dem Gutachten der anwesenden Landwirthe heraus, daß im Bereiche des Oborniker Kreises Weizen an Körnern 68 Prozent, an Stroh 90 Proz. geliefert hatte; Roggen an Körnern 76°, Stroh 108°; Raps an Körnern 45°, Stroh 100°; Erbsen an Körnern 100°, Stroh 100°; große Gerste an Körnern 70°, Stroh 74°; kleine Gerste Körner 76°, Stroh 84°; Hafer Körner 80°, Stroh 92°. Der Ertrag der Kartoffeln belief sich auf 53°, sie haben auch in diesem Jahre an Fäule gelitten, die späten durch den Regen; Rüben sind 79° gewonnen, Hirse 125°. Die Ernte der Getreidearten nahm schon Mitte Juli ihren Anfang und wurde Ende August beendigt; das Ausnehmen der Kartoffeln begann in der ersten Hälfte des September. Den Raps fing man an, Mitte August einzusäen, Weizen Mitte September. Die jungen Saaten stehen im Allgemeinen gut. Die Grummet-Ernte war schlecht. Mit der Drainage, die bisher in unserem Kreise keinen Eingang gefunden, hat Herr Gutsbesitzer Werner die Bahn mit einem kleinen Versuche auf 4 Morgen Land gebrochen; es ist dem strebsamen Sekretair des Vereins der beste Erfolg zu wünschen, denn der Erfolg macht die Nachahmung zur Gewißheit. In meteorologischer Beziehung ist bemerkenswerth, daß wir im verflossenen Sommer nur fünf Gewitter hatten, wovon eins auf den Juli, zwei auf den August und zwei auf den September kommen.

Am 4. d. M. wurde ein Schäferknecht todt in einem Graben bei

Obiezierze gefunden. Die ärztliche Untersuchung des Verstorbenen ergab das Verdikt: Apoplexie in Folge von übermäßigem Branntweingenuß. Mehrere Schäferknechte nämlich, welchen ihr vierteljährliches Lohn ausgezahlt worden war, hatten sich am Abend vorher in der Dorfschenke gütlich gethan; drei besonders hatte der reichliche Genuß von Schnaps in so exaltirt heitere Stimmug versetzt, daß es dem Wirth nicht gelang, sie um 10 Uhr zum Fortgehen zu bewegen. Endlich um 12 Uhr entfernten sie sich, nachdem ihnen die Verabreichung von mehr Getränk verweigert worden war. Sie fielen bald alle drei in einen trockenen Graben. Einer, von der Kälte der Novembernacht nüchtern gemacht, erwachte schon nach einer Stunde und ging in den Schafstall; der zweite, ein alter Mann, wurde mit Mühe am andern Morgen aus tiefem Schlafe geweckt; der dritte war und blieb todt.

Vor den kleinen Assisen unseres Kreisgerichts stand in der letzten Woche der Exekutor Schön von hier, angeklagt der Veruntreuung öffentlicher Gelder. Des Vergehens überführt, wurde er zu anderthalb Jahren Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf noch zwei Jahre verurtheilt.

✱ Neustadt b. P., den 9. Novbr. Auf den am 2. d. M. in Brätz abgehaltene Pferde- und Viehmark, der in Betreff der Frequenz zu den Hauptmärkten der Provinz gehört, wurden diemal nicht so viel Pferde gebracht, wie sonst auf diesem Markte der Fall ist. Die Pferde behaupteten dort einen enorm hohen Preis, da außer den vielen Käufern aus der Provinz, auch viele Kaufleute aus Oberschlesien und Mecklenburg anwesend waren. Ein Pferd, von gewöhnlicher Landrace wurde sogar mit 220 Rthlr. bezahlt. Der Viehmarkt war meist mit gutem Hornvieh, welches auch zum Theil aus der Provinz Brandenburg hingebracht wurde, besetzt, welches zu mäßigen Preisen auch bald verkauft wurde, hingegen war es mit dem Schweinehandel sehr flau.

? Jarocin, den 9. November. Der heute hier stattgehabte Jahrmarkt ist wegen des ungünstigen Wetters bedeutend gestört worden. Getreide wurde sehr viel zu Markte gebracht, doch zu ungemein hohen Preisen verkauft; Roggen bezahlte man mit 3 Rthlr., Weitzen mit 4 Rthlr. 5 Sgr., Hafer mit 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und Kartoffeln mit 1 Rthlr.

Während des Marktes ereignete sich in der Nachbarschaft ein großes Unglück; es brachte nämlich ein reitender Bote die Nachricht, daß in dem ohngefähr $\frac{1}{8}$ Meile von hier entlegenem Dorfe Czylcz Feuer ausgebrochen sei. Fast sämmtliche Bewohner desselben waren hier zu Markte, und bevor man noch Hülfe herbeiholen konnte, war das zuerst in Brand gerathene Haus bereits eingeäschert. Die isolirte Lage desselben hat übrigens ein Weitergreifen des Feuers unmöglich gemacht. Die Bewohner des abgebrannten Hauses waren zu Markte gegangen und hatten zwei kleine Kinder — $3\frac{1}{2}$ und 6 Jahr alt — zurück gelassen. Das älteste Kind zündete ein Licht an, um hinter dem Bette Kartoffeln zum Braten hervor zu holen, steckte bei dieser Gelegenheit das Bett in Brand und das Feuer verbreitete sich so schnell, daß das jüngere Kind rettungslos in den Flammen seinen Tod fand, dem ältesten Kinde aber sämmtliche Kopfhaare verbrannten. Die Distrikts-Behörde hat die Untersuchung bereits eingeleitet und steht zu erwarten, daß die Königl. Staats-Anwaltschaft die Sache zur Verfolgung der Eltern wegen Fahrlässigkeit in die Hand nehmen wird.

♃ Dobrzyca, den 10. November. Gegen das Ende des vorigen Halbjahres wurde von der Oberpostbehörde in Betreff des Postcourses zwischen Kozmin und Pleschen unter Anderm die Veränderung getroffen, daß statt der bis dahin viersitzigen Hauptwagen zweisitzige gestellt werden. Diese Veränderung ist für das reisende Publikum nur insofern von Nachtheil, als diejenigen Reisenden, welche von hier ab nach einem oder dem andern der genannten Orte hin die Post benutzen wollen, oft keinen Platz finden können, weil die zwei Plätze meist besetzt sind und hier keine Beiwagen gegeben werden. Für die Postkasse dagegen muß sich ein erheblicher Nachtheil herausstellen, denn es tritt fast täglich, wie man sich augenscheinlich überzeugen kann, die Nothwendigkeit ein, von Kozmin oder Pleschen ab einen Beiwagen, der gewöhnlich 4sitzig und mit 3 Pferden bespannt ist, zu geben. Sehr häufig ist der Beiwagen nur mit 1 oder 2 Personen besetzt, und in solchem Falle müssen daher 3 Pferde, Wagen und Postillon mehr verwendet werden, während, wenn regelmäßig viersitzige Hauptwagen gegeben würden, diese Ausgabe wegfiele und zugleich für die von hier aus Reisenden eher die Möglichkeit vorhanden wäre, die Post zu benutzen. Einmal ist der kuriose Fall vorgekommen, daß in Kozmin statt des zweisitzigen schadhaften Hauptwagens ein viersitziger gestellt wurde. Blos 2 Passagiere wurden in denselben aufgenommen, der dritte erhielt einen Beiwagen, obgleich derselbe gar nicht nothwendig war. Auf Anfrage des Passagiers wurde demselben der Bescheid, daß der Postillon keine Verpflichtung habe, mehr als 2 Personen in den Hauptwagen aufzunehmen. Wir zweifeln, daß hier im Sinne der Oberpostbehörde gehandelt worden ist. In Rücksicht auf den Vortheil, den Postfiskus bei Stellung viersitziger Wagen haben muß, dürfte die Erwartung nicht ungerechtfertigt sein, daß für die Zukunft diese Aenderung beliebt würde, da dadurch auch dem von hier abreisenden Publikum ein Dienst geleistet wird.

□ Pleschen, den 8. Novbr. Am 6. d. M. langte der Appellations-Gerichts-Präsident v. Schrötter aus Posen auf seiner Revisionsreise in die südöstlichen Kreise des Departements hier an. Nachdem er zuvörderst die Gefangen-Anstalt in genauen Augenschein genommen und über die überall herrschende Ordnung, so wie über die zweckmäßige Beschäftigung und den Gesundheitszustand der Gefangenen sich lobend ausgesprochen hatte, revidirte er demnächst das hiesige Königl. Kreisgericht. Ueben den sehr regelmäßigen, pünktlichen und exakten Geschäftsgang, so wie über den Fleiß der Beamten sprach der Herr Präsident seine vollkommene Zufriedenheit aus. Der Herr Präsident setzt seine Weiterreise von hier nach Ostrowo, Krotoschin und Kempen fort.

Einige von der Polnischen Grenze kommende Reisende bringen Nachrichten über Truppen-Concentrirungen an der polnisch-preußischen Grenze mit. Erst vor Kurzem soll, außer anderen Truppen auch ein Garde-Husaren-Regiment in Kalisch, in dem eine Meile von hier belegenen Städtchen Chocz, sowie in den Grenzdörfern Szosypiorns, Grodzisk u. s. w. stationirt gewesen sein, welches seines stattlichen Aussehens und seiner prachtvollen Uniformirung wegen unter den Landbewohnern Staunen erregt haben soll. Nach dem Erscheinen eines neuen Kaiserlichen Ukases sollen jedoch diese Truppen plötzlich wieder verschwunden und mehr in das Innere von Polen zurückgegangen sein.

ξ Bromberg den 10. November. Gestern Vormittag hatten sich die Magistrats-Mitglieder Behufs der Wahl eines Abgeordneten zur ersten Kammer im hiesigen Rathhaussaale versammelt. Die Wahl fiel mit Stimmenmehrheit auf den Gutsbesitzer und Stadtrath Peterson hierselbst, der, wie seiner Zeit gemeldet, auch zum Deputirten für den Provinzial-Landtag in Posen erwählt worden war. Herr Peterson hat, wie ich höre, die auf ihn gefallene Wahl angenommen.

Der Inhalt des am Dienstage zur Aufführung gelangten neuesten Original-Lustspiels von L. Feldmann: Immer zu vorschnell, hat hier im Allgemeinen nicht sehr gefallen, obwohl die Ausführung auf der Bühne recht gelungen war. Die darauf folgende komische Oper: Der Unsichtbare, wurde recht beifällig aufgenommen.

Die gestrige Aufführung von „Egmont" mit der Beethovenschen Musik war leider nicht so zahlreich besucht, als es bei den tüchtigen Leistungen der Mitglieder der Posener Bühne zu erwarten und zu wünschen gewesen wäre.

♀ Schneidemühl, den 10. November. Am 8. d. fand die Einführung des neugewählten Bürgermeisters Schreiber aus Bromberg in sein Amt statt. Zu diesem Behufe ist der Regierungs-Präsident v. Schleinitz hierhergekommen. Der neugewählte Oberförster Wolle aus Culm sollte an dem gedachten Tage gleichfalls in sein Amt eingeführt werden, ist aber durch eine schwere Krankheit zu erscheinen verhindert und wird in den nächsten vier Wochen sein Amt noch nicht antreten können.

Die Befürchtung wegen Theurung greift hier immer mehr um sich, und zwar scheint hierzu um so mehr ein Grund vorhanden zu sein, als von allen Gegenden Ankäufer, und besonders von Kartoffeln, erscheinen und bereits für den Wispel Kartoffeln 15 Thaler zahlen. Unlängst war auch hier der Polizeipräsident aus Breslau und vermittelte den Ankauf von Kartoffeln. Man sieht fast täglich mehrere Karavanen von Kartoffeln und verschiedenen Kornarten nach dem Bahnhofe ziehen.

Feuilleton.

Die Deutschen Flüchtlinge in London.

Wenn ein Theil der Presse noch immer davon redet, wie die Revolutionäre aller Länder in England jetzt so zu sagen die Herrschaft über das ganze Englische Volk ausüben und von dort aus die Revolution von Neuem über den Kontinent zu bringen gedenken, so wissen wir, was davon zu halten ist.

Es ist ein trauriges Leben, welches die Flüchtlinge führen; kaum wissen die meisten, wovon sie den nächsten Tag leben werden. Wie aber der Mensch schwer läßt von seinen Ansichten und Vorurtheilen, so hat all dieser Jammer viele von ihnen nicht zur Erkenntniß geführt und sie erwarten noch vertrauensvoll den Tag, welcher einst sie wieder erretten werde. Noch kommen sie fleißig zusammen und erfreuen sich beim Austausch der alten Phrasen.

Ihr Quartier ist Long-Acre 27. Long-Acre ist an und für sich eine der ruhtgsten Straßen in London, und Nummero 27. vermeidet es, durch unzeitige Schönheit und Sauberkeit die Schornsteinfeger-Phisiognomie der ganzen Straße zu unterbrechen. Das Haus hat 2 Fenster Front und 3 Stockwerke. Parterre befindet sich ein Ale- und Porter-Laden, wo eine Art Eckensteher-Publikum seine Pinte Bier trinkt, auch gelegentlich wohl sich bis zu Gin und Whiskey versteigt. Die ganze erste Etage besteht aus einem einzigen saalartigen, aber finsteren Zimmer. Dem Fenster zunächst steht ein schwerer runder Tisch, darauf demokratische Zeitungen aus allen Weltgegenden (meist alte Exemplare) aufgespeichert liegen. An den Wänden entlang, in Form eines rechten Winkels, laufen zusammengerückte Tische, darauf in den Vormittagsstunden einige stehengebliebene Bierkrüge sich langweilig angucken, während hier am Abend die künftigen Präsidenten der einigen und untheilbaren Deutschen Republik sich lagern und ihre Regierungs-Ansichten zum Besten geben. Zwei Treppen hoch theilen sich die Schlafgemächer des Hotelwirthes und ein Fremdenzimmer in dem vorhandenen Raum; dies ist dürftig ausgestattet. Die Bewirthung ist erträglich genug, nur der Kellner, ein desertirter Soldat, der bei Iserlohn zu den Aufständischen überging, verdirbt Einem durch seine Suffisance den Appetit. Sein Benehmen gegen die renommirtesten Gäste ist das eines Spital-Beamten, der armen Leuten einen Teller Suppe reicht. Nur Wenige verstehen es, sich in Respekt zu setzen; der Rest wird tyrannisirt, im günstigsten Falle protegirt.

Eines Mittags aß ich in Gesellschaft von Schärtner, Heise, Willich und einigen Diis minorum gentium. Ich hielt es für überflüssig oder gar unwürdig, aus dem bloßen Zufall, der mich in ihre Mitte geführt hatte, irgend ein Hehl zu machen und bekannte mich freimüthig zu Ansichten, die den ihrigen schnurstracks entgegen sind. Man respektirte diese Erklärung nicht nur, sondern zeigte auch im Gespräch mit mir eine Ruhe und Gemessenheit, die mich um so mehr befremdete, als sie den Streitenden bei ihren Streitigkeiten unter einander durchaus nicht eigen war. „Komme ich heran, der Erste, den ich erschießen lasse, bist Du!" zählte zu den oft und gerne ausgespielten Bekräftigungs-Trümpfen.

Der gemüthlichste Paladin der Tafelrunde ist unbedingt der Wirth selbst. Schärtner, dieser vor Zeiten viel besprochene Führer des Hanauer Turner-Corps, hat längst den klugen Einfall gehabt, seinen unbrauchbar im Stall stehenden Republikanismus zur milchenden Kuh zu machen und lebt jetzt in vollster Behaglichkeit von dem unverwüstlichen Renommé eines längst aufgegebenen Prinzips. Er hat sich zum Eheherrn einer blassen Engländerin gemacht und unter reichlichem Verbrauch seines eigenen Ales und Porters arrondirt er sich immer mehr und mehr zum vollen Gegensatz jener Cassius-Naturen, deren Magerkeit dem Cäsar so bedenklich war.

Schärtners ganzer Radikalismus ist ein bloßer Zufall; in Stettin oder Danzig statt in Hanau geboren, wäre er der loyalste Weinhändler von der Welt geworden und hätte am 15. Oktober die Toaste auf den König ausgebracht.

Anders verhält es sich mit Dr. Heise, einem ehemaligen Mitredakteur der „Hornisse." Das stechende Auge, die etwas spitze Nase, dazu seine Redeweise, gleich scharf an Gehalt wie an Ton der Stimme, sagen Einem auf der Stelle, daß man es hier mit keinem Revolutionär aus Zufall, sondern mit einer jener negativen Naturen zu thun hat, deren Lust, wenn nicht gar deren Bestimmung das Zerstören ist. Ohne besonders viel zu sprechen, war er doch die Seele der Unterhaltung und gab das entscheidende Wort.

Neben ihm saß Willich, sonst beredt, aber schweigsam an diesem Abend. Man schätzt ihn allgemein, und doch zählt Achtung nicht eben zu den Dingen, mit denen die Bewohner von Long-Acre 27 besonders verschwenderisch umgehen. Das Urtheil über ihn lautet: verrannt, aber ehrlich.

War Willich schweigsam, so war Grenadier Zinn (jetzt Setzer in einer Buchdruckerei) desto munterer. Als ich vor kaum einem halben Jahre von ihm las, hatte ich mir stets einen alten zopfigen Gefreiten vorgestellt. Wie war ich erstaunt, jetzt einen rothbäckigen kaum 24jährigen Springinsfeld vor mir zu sehen, der lachend von einem zum andern ging und das verzogene Kind der ganzen Versammlung zu sein schien. Keine Spur von Ernst in seinem ganzen Wesen, und wie sein Auftreten, so auch seine politische That. Sie besticht durch ihre Kühnheit und ihren Erfolg, in ihren Motiven aber ist sie klein.

Mein Reisegefährte erzählte mir, wie das blonde Grenadierchen es selber kaum leugne, daß die Lorbeeren des Anton Schurz ihn nicht hätten schlafen lassen und daß er den Dr. Keller üllerwiegend nur deshalb befreit habe, um ein Seitenstück zu der Befreiung Kinkels zu liefern. Das ist ihm gelungen. Man darf Heldenthaten nicht in der Nähe betrachten.

Das wäre das Offiziercorps der Besatzung von Long-Acre 27; von den Gemeinen will ich schweigen. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag ist hier allwöchentlich ein großes Meeting. Dann gesellen sich die Französischen Flüchtlinge zu den unseren, und bei Bier und Brandy wird die Brüderlichkeit beider Völker proklamirt und beschworen. In einer Nacht hörte ich den Jubel bis zum Morgen hin. Es war ein Lärmen ohne Gleichen: Deutsche und Französische Lieder bunt durch einander, dazwischen Gekreisch und Gefluch; mitunter flog eine Thüre auf und man hörte Gepolter treppab; ein wahres Höllen-Treiben.

Da sitzen alltäglich diese blassen verkommenen Gestalten, abhängig von der Laune eines groben Kellners und der Stimmung ihrer Englischen Wirthsleute daheim, da sitzen sie mit von Unglück und Leidenschaft gezeichneten Gesichtern und träumen von ihrer Zeit, und haben für jeden Neueintretenden nur die eine Frage: regt sich's, geht es los? Dabei leuchtet ihr Auge momentan auf, und erlischt dann wieder wie ein Licht ohne Nahrung. Die Regierungen aber, zum meisten die Deutschen, mögen abthun die Furcht vor einem hohlen Gespenst, welches niemals Leben gewinnen wird. (B. G. Z.)

Musikalisches.

Nach Beendigung des Gastspiels der Krollschen Opern-Gesellschaft in dieser Woche trifft sogleich der Violin-Virtuose Bazzini aus Berlin hier zu Gastspielen im Theater ein. Seit Liszt's und der Milanollo's Zeiten hat in Berlin kein Künstler ein solches Furore gemacht. — Bazzini ist übrigens vor mehreren Jahren bereits in Posen aufgetreten und hat schon damals Beweise seines eminenten Talents abgelegt. Die Berliner Ztg. sagt über seine neuesten Erfolge:

„Daß die Concerte des Violin-Virtuosen Bazzini im Krollschen Lokale zu den vorzüglichsten Amüsements gehören, bedarf wohl kaum der Erwähnung, und daher ist es auch kein Wunder, daß bei allen Wiederholungen der Concerte das Publikum nach jenem Lokale wallfahrtet und dasselbe fast bis auf den letzten Platz füllt. So war denn auch das gestrige, zwölfte Concert desselben außerordentlich stark besucht. Das Concert begann mit einer gut ausgeführten Ouvertüre zur Ungarischen Oper: Ilka, von Franz Doppler, unter Direktion des Herrn Engel, und demnächst folgte das D-dur-Concert von Beethoven. Das Werk ist bekannt und der Vortrag desselben durch Herrn Bazzini war unstreitig der Glanzpunkt des Concerts. Das richtige Verständniß, verbunden mit dem tiefen Gefühl und der außerordentlichen Fertigkeit in der Behandlung des Instruments, hatten einen Erfolg, der zu den bedeutendsten gehörte, die Herr Bazzini während seiner Anwesenheit hierselbst errungen. Schon die ersten Töne, welche er seiner Geige entlockte, wirkten elektrisch auf die Zuhörer, und die Begeisterung nahm in der Art zu, daß fast nach jedem Satze der rauschendste Beifall ausbrach, der sich zum Schluß durch wiederholten Hervorruf Luft machte. Mit demselben Erfolge trug Herr Bazzini außerdem den von ihm für die Violine übertragenen Chopinschen Trauermarsch und den Carneval von Venedig (Paganini, Ernst und Bazzini) vor. Besonders der Vortrag des Letzteren war es, der abermals stürmischen Beifall hervorrief, da die hierbei entwickelte Fertigkeit selbst den Laien zur Bewunderung hinreißen mußte."

Vermischtes.

Auf dem Hamburger Bahnhof in Berlin ereignete sich am 7. Mittags leider wieder ein sehr beklagenswerthes Unglück. Um Mittag kurz vor 12 Uhr, während die Maschine „Puck" Waggons aus dem ersten nach dem zweiten Güterschuppen überführte, stand der seit mehreren Jahren auf dem Bahnhof als Sattler beschäftigte Korn, ein Vater von fünf Kindern und seines soliden gefälligen Verhaltens wegen allgemein beliebt, auf dem Perron des zweiten Schuppens unter dort lagernden Gütern. Noch wenige Augenblicke vorher hatte ein anderer Arbeiter mit ihm gesprochen und sich nur einige Schritte entfernt, als plötzlich der Ruf ertönt: „Es ist Jemand übergefahren!" und man den Korn grauenhaft zerrissen auf den Schienen liegen sieht. Der Unglückliche war wahrscheinlich unachtsam dem Rande des Perrons, unter dem der Zug vorüberläuft, zu nahe getreten, von einer vorspringenden Ecke oder einem Eisen des Tenders (denn an der Maschine selbst fanden sich keine Spuren) erfaßt und heruntergerissen worden. Der Tod muß, ohne daß er auch nur Zeit hatte, einen Ruf auszustoßen, augenblicklich erfolgt sein, denn der Lokomotivführer erfuhr von dem Unglück erst durch den Zuruf der Herbeieilenden. — Es sind sofort die nöthigen polizeilichen Recherchen angestellt worden, ob die Maschine vorschriftsmäßig mit zwei Personen besetzt war und der Zug genügend langsam fuhr. Es läßt sich erwarten, daß die Bahndirektion das Unglück der Familie auf alle Weise zu mildern suchen werden. (Krzzg.)

Redactions-Correspondenz.

Nach Berlin: Der baldigen Zusendung wird entgegengesehen.

Angekommene Fremde.

Vom 11. November.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Grabowski aus Koninlo und Meißer aus Sieroslaw; Lieutenant a. D. König aus Granczow; die Kaufleute Hermges aus Dülken und Oelsner aus Mainz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Partikulier Jonanne aus Britz; Landwirth Kautz aus Siernik; die Kaufleute Julinsburger aus Breslau, Stab aus Berlin und Schäffer aus Leipzig.

HOTEL DE BAVIERE. Kreis-Ger.-Direktor Gillischewski aus Grätz; die Gutsbesitzer v Podczaski und v. Zakrzewski aus Polen; Frau Gutsb. v. Malczewska aus Kruchowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Wierzbinski aus Czarnesady, von Chodacki aus Chwalkowo und von Krzyżanowski aus Dzieczmiarki.

BAZAR. Gutspächter Mateeli aus Ekupon und Gutsb. v. Bojanowski aus Makpin.

HOTEL DE BERLIN. Fräul. Alberti aus Plock; Gutspächter Mieczkowski aus Lissa; Geschäftsführer Klahmann aus Dzydzyn; Wirthschafts-Inspektor Stabrowski aus Grabowo; Kreis-Arzt Hoffert aus Osterode; die Operateure Nelky aus Berlin und Löwy aus Wolmirstädt.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Chłapowski aus Bagrowo und v. Ponikierski aus Wiśniewo; Gutsverwalter Seeliger aus Kuchocice und Partikulier Hänisch aus Trzemeszno.

HOTEL DE SAXE. Kaufmann Löwenstein aus Gidlo in Rußland.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Cohn aus Neustadt b./P.

EICHENER BORN. Kaufmann Litthauer aus Pokojewo und Schneidermeister Blum aus Schrimm.

DREI LILIEN. Brauerei-Besitzer Mittelstädt aus Rogasen.

PRIVAT-LOGIS. Assekuranz-Beamter Stelter aus Magdeburg, log. Breitestr. Nr. 5.; Fräul. Rzepecka aus Zerkow, l. Wallischei Nr. 66.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. C. Freund mit Hrn. Kaufmann Modreiner und Frl. M. Bie mit Hrn. Kaufmann Hamburger in Breslau, Frl. B. Paul mit Hrn. Kaufm. Bräuer jun. in Altwasser, Frl. C. Stoller mit Hrn. Kaufm. Rabe in Militsch.

(Beilage.)

Theater zu Posen.

Sonntag den 12. November. Neu in Scene gesetzt: **Oberon, König der Elfen.** Romantische Feen-Oper von Theod. Hell. Musik von C. M. v. Weber.

Montag den 13. November. Kein Theater.

Wohlthätigkeit.

Für die durch Wasserfluth Verunglückten sind ferner bei dem Unterstützungs-Comité eingegangen: 112) Landrath v. Knoblauch in Czarnikau: von den Kreis-Ständen aus den Kreisfonds bewilligte Unterstützung 300 Rthlr., 113) Polizei-Distrikt Gollancz 17 Rthlr. 10 Sgr., 114) Ertrag einer Privat-Lotterie in Posen 50 Rthlr., Landrath Gregorovius in Pleschen: 115) 1. Sammlung im Polizei-Distrikt Sobotka 41 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf., 116) 2. Sammlung in der Stadt Pleschen 8 Rthlr. 22 Sgr. 10 Pf., 117) Magistrat in Mieścisko: Sammlung daselbst 2 Rthlr. 5 Sgr., 118) Apotheker Selle in Birnbaum: Ertrag eines Konzertes daselbst 30 Rthlr., 119) Domainen-Rentmeister Stadion: Sammlung im Polizeidistrikt Poln. Krone 25 Rthlr., 120) Bürgermeister Maschke in Fraustadt: Sammlung im dortigen Kreise 41 Rthlr. 23 Sgr., 121) Central-Comité für Ueberschwemmte in Potsdam 22 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.

Posen, den 9. November 1854.

W. v. Treskow.

In der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist erschienen und in der **Gebr. Scherk**'schen Buchhandlung **(E. Rehfeld)** in Posen, Markt 77., zu haben:

Die Branntweinbrennerei
wissenschaftlich begründet und praktisch dargestellt

von

Carl J. N. Balling,

ordentlichem Professor der allgemeinen und angewandten technischen Chemie an der landständ. technischen Lehr-Anstalt in Prag.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

2 Bände mit vielen Tabellen und Kupfertafeln. gr. 8. geh. Preis 5 Rthlr.

Dieses Werk enthält des Neuen und für den Praktiker höchst Wichtigen eben so viel, als die **Bierbrauerei** des Herrn Verfassers. Für jeden Brennereibesitzer, der seine Fabrikation in größerem Maßstabe und mit dem möglichst größten Gewinne betreiben will, ist daher die genaue Kenntniß desselben ganz unentbehrlich. Die so häufig zu hohen Preisen ausgebotenen Geheimnisse und Geheimmittel sind hier nach ihrem wahren Werthe gewürdigt, dagegen ist ein wenig kostspieliges, leicht anzuwendendes Verfahren darin beschrieben, durch welches mit **Sicherheit der höchste Verjährungsgrad und somit auch der höchste Ertrag erreicht wird.** Dieses Verfahren ist nach den Angaben des Herrn Verfassers in einer großen Brennerei mit dem besten Erfolge während einer längern Periode angewendet worden und muß in jeder Spiritusfabrik, welchen Umfang der Betrieb derselben auch hat, dasselbe Resultat liefern.

Der reiche Inhalt dieses Buches läßt sich hier nicht speziell angeben, es dürfte genügen, auf die Abschnitte „Gährung der Branntweinmeische und Branntweinmeischwürzen", auf „die Anleitung zur Beurtheilung des Gährungsverlaufes", auf „die Konstruktion der Destillirapparate" u. s. w. u. s. w. hinzuweisen.

Bekanntmachung.

Die bisher von der Wittwe Ziętkiewicz in Pacht gehabte Bude in der Mittelstraße, welche sich an das Schanklokal unterm Rathhause lehnt, soll Behufs Abbruchs derselben an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hierzu steht der Lizitations-Termin auf den 16. November c. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause vor dem Stadt-Sekretair Zehe an.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Posen, den 27. Oktober 1854.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Folgende Westpreußische Pfandbriefe:

Nr. 31. Belno, Bromberger Departements
„ 20. Grabowo, Schneidemühler Departements
jeder über 100 Rthlr.,
„ 36. Rosainen, über 25 Rthlr., Marienwerderer Departements,

sollen, erstere auf Antrag der Jungfrau Jenny Schmidt zu Danzig, als ihr angeblich entwendet, letzterer auf Antrag des Gerichtsraths am Ende zu Danzig als verdorben, amortisirt werden.

Marienwerder, den 26. Oktober 1854.

Königliche Westpreußische General-Landschafts-Direktion.

(gez.) Graf v. Rittberg.

J. A.

Bekanntmachung.

Am 16. November Vormittags 10 Uhr wird im Geschäfts-Lokal des hiesigen Garnison-Lazareths der Bedarf an Viktualien und Getränken für die Kranken pro 1855 durch Submission vergeben werden. Die Uebersicht des Bedarfs und die Bedingungen sind täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags bei uns einzusehen.

Kautionsfähige Unternehmer, welche hierauf reflektiren wollen, haben ihre Offerten am 16. November Vormittags 10 Uhr im Geschäfts-Lokal des Haupt-Lazareths abzugeben.

Posen, den 8. November 1854.

Die Lazareth-Kommission.

Große Möbel-Auktion.

Montag den 13. November c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 18.**

ein herrschaftliches Mobiliar,

bestehend aus **massiven Mahagoni- und birkenen Möbeln,**

als: Tische, Stühle, Servanten, Sophas, Fauteuils, Causeusen, Spiegel, Schreibsekretair, Damen-Schreibtisch, Kommoden, Kleider-, Wäsche- und Bücherspinde, Schreibpult, Chiffonière, Bettstellen, Waschtische, 1 Water-Closet,

so wie **verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe und Kupfergeschirre**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Pferde-Auktion.

Dienstag den 14. November c. Vormittags 11 Uhr werde ich **am Wilhelmsplatz vor dem Theater**

zwei elegante Reit- u. Wagenpferde

Schimmelhengst, Englisch Vollblut, 5 Fuß 3 Zoll groß,
Schwarzer Hengst (Trakehner), 5 Fuß 5 Zoll groß,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel- 2c. Auktion

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Dienstag den 14. November c.** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.**

diverse Möbel,

als: Sophas, Kommoden, Küchenspind, Bettstellen, Spiegel, Tische, 1 Lederkoffer, **1 großes polirtes Konditorwaaren-Spind mit Spiegel- u. Glasthüren,** 1 großen birkenen Kassentisch, 1 Ballen Kaffee, 19 Pfund Graupe, Betten und Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Mittwoch den 15. November c.** Vormittags von 10 Uhr ab in dem Hause **Breslauerstraße Nr. 30. im Souterrain,** Eingang an der Giebelseite,

diverse Möbel,

als: Kleiderspinde, Tische, 1 Kommode, 1 Kommoden-Schreibepult, 1 Ottomane, 1 fast neuen Ausziehtisch, kupferne und eiserne Küchengeschirre, Porzellan- und Glasgeschirre, Tischwäsche und Wirthschafts-Geräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Königl. Auktions-Kommissarius.

Kahn-Auktion.

Freitag am 17. November c. Mittags 12 Uhr werde ich **im Bureau der Kleemann**schen **Verwaltung, Schifferstraße Nr. 377./9.**

den zur Kaufmann Kleemannschen Nachlaß-Masse gehörigen Oderkahn XI. Nr. 129. nebst sämmtlichen Utensilien

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Anzeige.

In der **Nieschultze-Sommermeyer**schen Debit-Sache haben wir zum Zwecke der Realisirung der Masse einen Verkaufs-Termin auf

den **14. November c.**

von Vormittags 9 Uhr ab an Ort und Stelle **Neue Neustadt** bei Magdeburg, Chaussee Nr. 395., anberaumt, zu welchem wir Kauflustige ergebenst einladen.

In diesem Termine kommen Gegenstände der Tischlerwerkstatt, Maschinenfabrik und Eisengießerei zum Verkauf, deren nähere Bezeichnung in einer Special-Liste beim Kaufmann Herrn Julius Rawitzki dort zur gefälligen Einsicht vorliegt.

Das Curatorium.

J. A.: Der Rechts-Anwalt **Dürre.**

Mes leçons de conversation française ont commencé, ainsi que mes leçons de dessin.

Mühlstr. Nr. 8. **R. Jungmann.**

Die Mitglieder des **Schwedter Versicherungs-Vereins** werden in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie die bevorstehende General-Versammlung zum 15. d. M. recht zahlreich besuchen, da **wichtige Verbesserungen** berathen werden sollen.

Die

Preuß. Nationalversicherungs-Gesellschaft in Stettin
Gewährleistungs-Kapital 3,000,000 Thaler,
Reserve-Fonds 300,000 Thaler,

übernimmt Versicherungen gegen Feuers-Gefahr auf **Immobilien, Mobilien, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh 2c.** gleich anderen soliden Gesellschaften zu **billigen** aber **festen Prämien,** und leistet durch ihre Fonds und Rückversicherungs-Verträge die größte Sicherheit.

Die Policen werden von mir vollzogen, Anträge aber auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen, als in meinem Comptoir jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Rudolph Rabsilber,

Haupt-Agent in Posen, Comptoir gr. Gerberstraße Nr. 18.

Special-Agenturen:

die Herren **A. Selle** in **Birnbaum,**
Carl Tiesler in **Krotoschin,**
Herrmann Laudan in **Kempen,**
Albert Garfey in **Ostrowo,**
Julius Bellach in **Buk,**

die Herren **Herrmann Joseph** in **Pleschen,**
C. W. L. Kayser in **Rogasen,**
H. Selle in **Wronke,**
Ernst Anders in **Wollstein.**

Die Lebens-, Pensions-, Leibrenten- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a./S.,

die nach §. 3. ihrer Statuten unter Oberaufsicht eines von der Königl. Staatsregierung ernannten Kommissarius steht,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Versicherungen und können Statuten und Antragsformulare bei dem unterzeichneten Generalagenten gratis in Empfang genommen werden.

Eduard Mamroth. Comptoir: Posen, am Markte Nr. 53.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich auf Verlangen der Herren Aerzte eine Russische **Dampf-Badeanstalt** nach Petersburger und Warschauer Art am hiesigen Orte errichtet habe und mit dem heutigen Tage eröffne. Die Badezeit für Herren ist von 9 Uhr Morgens bis Mittags, und für Damen von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. Auch habe ich meine bisher bestandene **warme Flußbade-Anstalt** neu und auf das Bequemste, mit und ohne Kräuter, so wie ein **Sommer- und Winter-Douchebad** eingerichtet und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung.

Posen, den 8. November 1854.

T. Lasiewicz, Graben Nr. 3.

NB. Ein Büffet zur Erfrischung und Erholung der Badegäste befindet sich in der Bade-Anstalt.



Am 1. Dezbr. c. beginnt der **Bock-Verkauf** in **Nitsche** bei Schmiegel, Kreis Kosten.

Holz-Verkauf.

Im **Karczewer** Walde, dicht bei Kirchen-Dąbrówka, an der Straße von Posen nach Klecko, werden zu jeder Zeit büchenes, birkenes, eichenes und kiefern Brennholz, und **an jedem Donnerstage** kiefern und eichenes Bau- und Nutzholz, so wie Bretter und Bohlen, Dach- und Spaltlatten verkauft.

Posen, den 4. November 1854.

Julius Rotholz.

Wichtig für Brennereien.

Es ist mir gelungen, für die Brennerei eine durchaus nöthige Maschine zu konstruiren, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, den Herren Brennereibesitzern einen bedeutend größeren Gewinn zuzuführen.

Näheres auf frankirte Anfragen.

Neue Maschinen-Fabrik **Julian Simon** in Posen, Büttelstraße Nr. 15.

J. L. Pulvermacher's
electro-medicinische Ketten,

deren einzelne Glieder aus zwei gesonderten Spiralwindungen electro-motorisch wirkender Metalle bestehen, stellen eine Voltai'sche Säule in portabler Form dar, deren sinnreiche Konstruktion es gestattet, beliebig stärkere oder schwächere electrische Ströme zu erzeugen und bei solchen Krankheiten in Anwendung zu bringen, bei denen, wie bei gichtischen und rheumatischen Leiden, Lähmungen 2c., erfahrungsmäßig die Elektricität mit großem Erfolge angewandt worden ist.

Diesen Eigenschaften hat es die Pulvermacher'sche Kette zu verdanken, daß sie in kurzer Zeit einen weit verbreiteten Ruf und den Beifall der höchsten medizinischen Autoritäten erworben hat, wie es die in den Depots vorräthigen Drucksachen, Zeugnisse, so wie die dem Erfinder bewilligten Patente genügend beweisen.

Haupt-Niederlage bei **A. Klug,** Breslauerstr. 3.

Orientalisches Enthaarungs-Mittel,

in Flacons à 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, so wie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbraunen giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Vorräthig in Posen in der Eisen-Handlung von **S. J. Auerbach.**

Ferd. Rothe in Berlin.

Schweizer
KRÄUTER-SAFT
(Jus d'Herbes Alpines).

Die wohlthätigen Erfolge, welche seit einer Reihe von Jahren durch den Schweizer Kräuter-Saft erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den vorzüglichst geeigneten und bewährten Vegetabilien der Schweizer Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen, lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** u. **mildlösend** auf die Brust- und Athmungsorgane, so wie er denn auch bei Kindern — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird.

Der Preis einer versiegelten grossen **Originalflasche** des echten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf ⅔ **Thlr. Pr. Cour.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschafte das »Schweizer Wappen« und die Worte »Schweizer Kräuter-Saft«.

Alleinverkauf in **Posen** bei

Joh. Ludw. Meyer, Neuestrasse.

Von einem Hohen Königl. Preuß. Ministerio concessionirte

Haarwuchs-Pomade.

Unserm Rothe gelang es vor drei Jahren nach 11jährigem Fleiße, eine Pomade zu erfinden, die nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern auch bei erblichen Uebeln die Hautkrankheit unterdrückt, so daß alte Haarentblößungen in sechs Monaten, spätestens 1 Jahr, mit neuem Haar vollkommen bedeckt werden. Man hatte früher immer geglaubt, daß bei Kahlköpfigkeit die Haarzwiebel ausgestorben sei und nie wieder neues Haar erzeugt werden könnte; es hat sich jedoch herausgestellt, daß jedes Haar eine mehrzweigige Wurzel besitzt, die direkt auf der Hirnschale fußt; bei erblichen Uebeln nur vertrocknen die Säfte in den Nebenkanälen, die aus dem Geblüt kommen, so daß die Wurzel nur noch auf die Nahrung von der Fetthaut angewiesen ist, welche aber nicht hinreichend ist, das Haar zu erzeugen. Durch die Zusammensetzung unserer Pomade ist die sichere Auflösung der vertrockneten Säfte zu erwarten, so daß wieder neue Nahrung zur Wurzel strömen kann; auch häutet sich in der Anwendungszeit 2 — 3 Mal der Haarboden und tritt eine neue Hautkonstitution ein. Die Fabrik steht für den Erfolg, zahlt sowohl im Nichtwirkungsfalle nach Verlauf obiger Zeit den Betrag zurück, wie sie auch mit jedem Einzelnen dahin kontrahirt, den Betrag, der jedoch dann 50 Rthlr. ist, erst nach der Wirkung in Empfang zu nehmen.

Der Preis ist pro Topf 4 Rthlr. (für halbe Töpfe à 2 Rthlr. wird, da sie nicht stets ausreichend sind, nicht garantirt).

Vorräthig in Posen in der Eisenhandlung von **S. J. Auerbach.**

Rothe & Comp. in Köln und Berlin.

Fluide impériale

mit Essenz zum Nachwaschen in Etuis à 25 Sgr., einfaches, schnellwirkendes, unschädliches Färbungsmittel, um grauen, gebleichten und rothen Haaren eine natürliche schwarze oder braune Farbe zu geben, ohne daß es den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein hinterläßt. Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neue-Straße.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnet die unterzeichnete Porzellan-Manufaktur hierorts am **Wilhelmsplatz Nr. 3. (Hôtel du Nord)** eine Niederlage ihrer Fabrikate: weißer und verschiedenartig verzierter Geschirre und anderer Gegenstände, und beehrt sich solche bei **festen Fabrikpreisen** der geneigten Berücksichtigung des geschätzten hiesigen und auswärtigen Publikums hiermit bestens zu empfehlen

Wiederverkäufer genießen auch hier den in der Fabrik üblichen Rabatt.

Preis-Verzeichnisse werden gratis verabreicht und Bestellungen nach Außen prompt effektuirt.

Posen, den 12. November 1854.

F. Adolph Schumann's
Porzellan-Manufaktur in Berlin.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts ein

Brennholz-Geschäft

eröffnet habe, welches ich unter Zusicherung reellster Bedienung bestens empfehle. Mein Verkaufsplatz befindet sich

Graben Nr. 5.

gegenüber dem Logen-Eingange und ist durch mein Firma-Schild bezeichnet.

Hermann Bielefeld.
Comptoir: Breitestraße Nr. 12.

Bazar. **Neue Fabrik.** **Bazar.**

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein Lager reiches Moderateur-Lampen, von 5 bis 30 Rthlr. das Stück, komplette Schiebelampen, 1 Rthlr. 4 Sgr. bis 5 Rthlr.; alle anderen Sorten Hänge-, Tisch- und Wandlampen, sowohl für Oel als auch für Gas; ein Lager von Bronce-, Neusilber- und plattirten Waaren; lackirte und ordinaire Blechsachen, metallne und lackirte Kaffeebretter, Kronleuchter, Wagenlaternen, Kaffeemaschinen, Ofengeräthe rc., alles eignes Fabrikat und mit unbeschränkter Garantie verkauft.

Reparaturen und Bestellungen werden von den ordinairsten Blechsachen bis zur feinsten Bronce aufs Pünktlichste und Wohlfeilste ausgeführt. — Cylinder-Dochte und Glocken rc.

Gürtler, Klempner und ein tüchtiger Maschinist werden gesucht.

Wilhelm Kronthal, Fabrikant.

Mäntel-, Jupen- und **Kleider-Besätze** im allerneuesten Geschmack in **Plüsch, Velour, Bagdad, Sammet** u. s. w. empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen

M. Zadek jun., Neuestraße Nr. 70.

Crême de Ninon.

Dieses wunderbare, von einem berühmten Arzte in Paris erfundene Mittel, durch welches die berühmte Ninon de Lenclos ihre Schönheit und Jugendfrische bis in das späteste Alter erhielt, und welches von einem Enkel des Erfinders, ebenfalls einem Arzte, in dessen Familie es mit dem glänzendsten Erfolg angewandt worden ist, jetzt zu einem wohlthätigen Zwecke veröffentlicht wird, besteht aus Ingredienzien, welche die Haut auf das Kräftigste stärken und deren Glanz und Elastizität bis in das späteste Alter erhalten. Wer dasselbe ausschließlich und anhaltend gebraucht, erhält, wofür garantirt wird, das frische, blühende Ansehen der Jugend bis in das späteste Alter und bekommt nie Runzeln. Selbst da, wo diese sich bereits zeigen, glättet der Gebrauch die Haut nach und nach wieder aus. Bei Kindern angewendet, verhütet es die Sommersprossen und giebt ihnen den schönsten, zartesten und blühendsten Teint, welcher nie vergeht und ihnen bis in das höchste Alter das jugendliche Aussehen erhält. Dasselbe ist vom Herrn Sanitäts-Rath Dr. Hammer in Berlin geprüft und als vorzüglich anerkannt worden.

Der Preis pro Krucke 15 Sgr.

Vorräthig in Posen in der Eisenhandlung von **S. J. Auerbach.**

A. Harnisch in Berlin.

!!PORTER!!
Echt Englischen Porter
von Barclay Perkins & Comp.

in ausgezeichneter Qualität empfing und offerirt in größtem Lager zu den billigsten Preisen und für Wiederverkäufer mit großem Vortheil **Theophil Liedke,** Wasserstraße Nr. 8./9.

Presshefe,

kräftig, weiß, und täglich frisch aus der Presse, empfiehlt zu Fabrikpreisen die **Preßhefen-Fabrik** von S. W. Levy in Breslau, Nikolaistraße 22.

Frische Elbinger Neunaugen sind zu haben à Schock 1 Rthlr. 25 Sgr. bei **Wolf Ephraim,** Schuhmacherstraße Nr. 9.

Echte Ungarweine.

Ich habe einen großen Transport Ungarweine erhalten und empfehle dieselben ergebenst.

M. Zapalowski in Samter.

Grosse Italien. Maronen,

das Pfund zu 5 Sgr., empfiehlt

J. Ephraim, Mühlenstr.-Ecke 12.

Freienwalder Hafergrütze, das Berliner Quart à 3 Sgr. 4 Pf., empfiehlt die Vorkosthandlung von **Moritz Briske,** Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Frisches Schweinefleisch, à Pfd. 4 Sgr., Klops und frische Bratwurst, à Pfd. 5 Sgr., empfiehlt

August Röschke, Wronkerstraße.

Hülsenfrüchte

jeder Art, in guten Qualitäten, kauft und zahlt dafür die höchsten Preise

Mendel Cohn, Friedrichsstraße 36.

Der sehr billige Verkauf weißer **Porzellan-, Steingut-** und **Glaswaaren** wird fortgesetzt. Markt 90. **Nathan Charig,** Markt 90.

Ich beabsichtige in einem Cursus von 14 Tagen das Zuschneiden von Kleidern, Mantillen rc. gründlich für ein Honorar von 3 Rthlr. zu lehren. Näheres zu erfragen St. Martin Nr. 2. bei

Eugenie Brzostowicz, geprüfte Damenschneiderin.

Auch verfertige ich Damenkleider zu den solidesten Preisen.

Einen großen Vorrath von **Stiefeln** jeglicher Gattung empfiehlt, und Bestellungen auf **Gummi-Galloschen** mit hirschleder und unterlegten Sohlen nimmt an und reparirt **S. Dąbrowski,** Wasserstraße Nr. 2.

Ein altes Pianino,

welches sehr wenig Raum einnimmt, gut im Tone und in bestem Zustande ist, wird möglichst billig verkauft bei **Carl Ecke,** Instrumentenbauer in Posen, Magazinstraße Nr. 1. neben dem Königl. Kreisgericht.

Markt Nr. 52. ist in der Wasserstraße ein Laden und große Kellerräume zu vermiethen.

Gesuch! Ein verh. Oekonomie-Oberbeamter, ohne Familie, der Polnischen und Deutschen Sprache gleich mächtig, auch militairfrei und im besten Mannesalter, welcher im Großherzogthum Posen und Oberschlesien bedeutenden Gütern als solcher vorgestanden hat und darüber die günstigsten Zeugnisse besitzt, auch sonst ein höchst anständiger, gebildeter Mann ist, wünscht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung. Näheres ertheilt das Versorg.-Comptoir des Oekonomen J. Delavigne, Breitestraße Nr. 12. in Breslau.

Junge Leute mit Schulkenntnissen bis Tertia incl. können sofort als Eleven in Apotheken, sowohl der Stadt wie auch der Provinz Posen, placirt werden. Auskunft ertheilt Apotheker **J. Jagielski.**

Ein Mädchen sucht sofort ein Unterkommen als Köchin oder als Wirthin, in der Stadt oder auf dem Lande. Näheres zu erfragen bei Frau **Jeuchner,** Königsstraße Nr. 1.

Friedrichsstraße Nr. 30. sind in der Bel-Etage zwei möblirte freundliche Stuben sofort oder zum 1. Dezember zu vermiethen.

Kleine Ritterstraße Nr. 2. zwei Treppen ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Zwei sehr freundliche Zimmer, erste Etage, sind sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft Bergstr. 6. 2 Tr.

Wilhelmsstraße Nr. 7. im ersten Stock ist ein nettes Zimmer mit oder ohne Möbel sofort oder zum 1. Dezbr. zu vermiethen.

Heute Sonnabend den 11. Novbr.: **Martinsbraten** bei **E. Hitze,** Berlinerstraße Nr. 15.

Bahnhof.

Heute Sonntag den 12. November: **Großes Salon-Concert à la Gung'l,** unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Scholz. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Franz Gross, Bahnhofs-Restaurateur.

ODEUM.

Sonntag den 12. November c.

Großes Concert

vom Musik-Corps des Königl. 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Wilhelm Kretzer.

Im Metamorphosen-Theater

wird heute aufgeführt: „Der erwählte Fremdling." Posse in 2 Akten. Dann Ballet und in Transparent: „Der Schützenauszug in Krähwinkel." Anfang der ersten Vorstellung ½5 und der zweiten um 7 Uhr.

Montag den 13. November. Noch einmal auf Verlangen: „Der feuerspeiende Berg Vesuv." Anfang 7 Uhr. Das Uebrige enthalten die Zettel.

Mechanikus **Grimmer** sen.

Kaffee-Haus zum Louisen-Park.

Montag den 13. November von Nachmittags 3 Uhr ab frische Wurst mit Schmorkohl. Abends musikalische Unterhaltung, wozu freundlichst einladet

E. Birtel.

In der am Freitag den 3. d. M. stattgehabten Abendgesellschaft im Odeum ist ein blautuchner Ueberzieher abhanden gekommen. Es wird dringend ersucht, denselben beim Wirth abzugeben.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 10. November. Die Witterung war in dieser Woche regnig bei rauher Luft. Gestern hagelte und schneiete es und in letzter Nacht sank der Thermometer einige Grad unter Null.

Das Geschäft erfuhr in dieser Woche wenig Veränderung, die Preise haben im Allgemeinen bei dem Steigen der Englischen und Holländischen Märkte etwas angezogen. Der Abzug nach dem Inlande dauert fort, ebenso finden auch einige Abladungen nach England statt. Die Zufuhren von Vorpommern waren sehr bedeutend. von Hinterpommern rc., wovon noch Mehreres erwartet wird, kam kontrairen Windes halber fast Nichts heran Noch immer genügen die Transportmittel der Eisenbahnen den an sie gemachten Ansprüchen nicht. Jedenfalls ist unser Eisenbahnwesen in dieser Hinsicht noch in den ersten Stadien der Entwickelung. In England, wo den Bahnen ebenfalls ein sehr großer Theil des Getreidetransports zufällt, gehen über dieselben weit größere Massen, ohne im Mindesten Schwierigkeiten zu verursachen.

Nach der Börse. Weizen unverändert, loco 70 W. Schwed. 91 Pfd. garantirt p. 90 Pfd. 97 Rt. bezahlt, Kleinigkeiten p. 90 Pfd. gelb. 93 a 94 Rt. bez., ordinairer Pomm. p. 90 Pfd. 80 a 82 Rt. bez., p. Frühjahr 89—90 Pfd. gelber 85 a 85½ Rt bezahlt.

Roggen fest, 3 Ladungen von Hinterpommern schwimmend 84—85 Pfd. abgel. 62 Rt. p. 86 Pfd. bei Ankunft frei zugemessen bez, loco 86 Pfd. effektiv. 62½ Rt. bezahlt, 87 Pfd. 63 Rt. Gd., 85—86 Pfd. 62 Rt. bez., 82 Pfd. p. November 59 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Novbr.-Dezember 58 Rt. Br. und Gd., p. Frühjahr 56 Rt. bez., Gd. u. Br.

Gerste, loco, 73—74 Pfd. 46 Rt. bez., 74—75 Pfd. 46½ Rt. bez., p. Dez. 74—75 Pfd. 45½ Rt. Gd., p. Frühjahr 74—75 Pfd. 42 Rt. Gd.

Hafer, p. Frühjahr 52 Pfd. 32 Rt. bez.

Erbsen, loco 61½, 62 Rt bez.

Rüböl fest, loco $15\frac{3}{16}$ Rt. bez., 15¼ Rt. Br., p. November 15⅓ Rt. bez.. p. November-Dezember 15¼ Rt. Br., p. Dezember-Jan. do, p. April-Mai 14⅚ Rt. bez., u. Gd., 15 Rt. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß $10\frac{3}{16}$ % bez., loco ohne und mit Faß $10\frac{3}{16}$ % bez., p. Novbr. 10¼ % Gd., p. Novbr.-Dezbr. 10⅞ % Geld, p. Dez.-Jan. 11 % Gd., p. Frühjahr 11½ % Gd.

Berlin, den 9. November. Die Preise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

3. November.	38 u. 37¾ Rt.	ohne Faß.
4. „	37 Rt.	
6. „	37⅝ u. 37½ Rt.	
7. „	37 Rt.	
8. „	36¾ Rt.	
9. „	36½ u. 36 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 10. November 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	97½
dito von 1852	4½	—	97⅓
dito von 1853	4	—	92½
dito von 1854	4½	—	97
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83⅞
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97¾
dito dito	3½	—	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	95¾	—
Ostpreussische dito	3½	—	91¼
Pommersche dito	3½	96¼	—
Posensche dito	4	—	100¼
dito (neue) dito	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	93⅛
Westpreussische dito	3½	—	89
Posensche Rentenbriefe	4	93	—
Schlesische dito	4	—	93½
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	108½
Louisd'or	—	—	108

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	68¾
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	93
dito dito dito	4½	—	82
dito 1—5. Stiegl.	4	—	77
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	67½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	88⅜
dito 500 Fl. L.	4	—	77
dito A. 300 Fl.	5	—	82
dito B. 200 Fl.	—	19¼	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34⅜
Badensche 35 Fl.	—	23	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	52¼
Bergisch-Märkische	4	—	66
Berlin-Anhaltische	4	—	132½
dito dito Prior.	4	94½	—
Berlin-Hamburger	4	—	103¼
dito dito Prior.	4½	101⅜	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	92
dito Prior. A. B.	4	91	—
dito Prior. L. C.	4½	97¼	—
dito Prior. L. D.	4½	97¼	—
Berlin-Stettiner	4	145	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	118
Cöln-Mindener	3½	—	124½
dito dito Prior.	4½	—	100½
dito dito II. Em.	5	—	101½
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	80½
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	91	—
dito dito Prior.	4	91¼	—
dito Prior. I. u. II. Ser	4	91¼	—
dito Prior. III. Ser.	4	91¼	—
dito Prior IV. Ser.	5	100½	—
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	41½
dito Prior.	5	—	99
Oberschlesische Litt. A.	3½	202½	—
dito Litt. B.	3½	166	166
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	32	—
Rheinische	4	—	88
dito (St.) Prior.	4	—	92
Ruhrort-Crefelder	3½	80	—
Stargard-Posener	3½	—	83¼
Thüringer	4	—	99
dito Prior.	4½	100	—
Wilhelms-Bahn	4	—	193

Die Börse war in günstiger Stimmung und die meisten Aktien zu höheren Coursen beliebt, schlossen aber meist wieder etwas billiger bei ziemlich belebtem Geschäftsverkehr.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Freitag den 10. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse animirt, bei geringem Geschäft. **Schluss-Course.** Berlin-Hamburg 103¾. Cöln-Minden 124. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 116½. Mecklenburger —. 3 % Spanier 30½. 1 % Spanier 17. Sardinier 81. 5 % Russen 90. Mexikaner 15½. Disconto 3½, 3¾ %. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 1⅛ sh. bez. London kurz 13 Mk. 2¾ sh. not., 13 Mk. 3⅜ sh. bez. Amsterdam 36, 10. Wien 9¾.

Getreidemarkt. Weizen, Holstein mit Schiff 163. Rostock Frühjahr 150 Pommern 144 bez. Roggen, fester. Oel, stiller, loco 31, pro Mai 28¼, pro October 26½. Kaffee, unverändert. Zink, 8500 Ctr. loco Nov.-Decbr. $15\frac{5}{16}$ bis 15⅜.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.